

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Wogler, G. J. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Glaser in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steintz; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 253. | Bromberg, Freitag, den 27. Oktober. | 1905.

**Nur 67 Pf.**

kostet diese Zeitung für den Monat  
November bei allen Postanstalten.  
In Bromberg kann die Zeitung in unserer  
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20  
bei sämtlichen Ausgabestellen und den  
Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet  
monatlich

**frei ins Haus nur 70 Pf.**  
**abgeholt nur 60 Pf.**

bei Vorauszahlung.  
Probenummern unentgeltlich.

## Der Sieg der Biesterfelder.

Der Streit um die Lippe'sche Thronfolge ist gestern durch den Spruch des Schiedsgerichts des Reichsgerichts geschlichtet und die Thronfolge in dem Fürstentum definitiv geregelt worden. Den Sieg in dem jahrelangen Thronstreit hat die Biesterfelder Linie davongetragen, denn das Reichsgericht gab den Anträgen dieser Linie in allen Teilen statt. Der jetzige Grafregent Leopold bestieg demnach den lippe'schen Thron. Eine Proklamation des neuen Fürsten dürfte noch heute erlassen werden.

Zum Verständnis der ganzen Streitfrage, die nunmehr ihre endgültige Lösung gefunden hat, bringen wir nach dem „Berliner Lokal-Anz.“ die wichtigsten Momente daraus hier in Erinnerung:

Fürst Paul Alexander Leopold zur Lippe hatte drei Söhne, von denen ihm am Neujahrstage 1851 Fürst Leopold folgte. Die dem kinderlosen Landesherren zukünftige am 8. Dezember 1875 sein Bruder Fürst Woldemar, der am 20. März 1895 gleichfalls ohne Leibeserben aus dem Leben schied. Der jüngste Bruder, Fürst Karl Alexander, war geisteskrank, und Fürst Woldemar hatte deshalb schon im Jahre 1890 für den fünf Jahre später eingetretenen Fall den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe zum Regenten für Karl Alexander ernannt. Dementsprechend übernahm dieses Mitglied der in Bückeburg regierenden schaumburgischen Linie nach dem Tode des Fürsten Woldemar die Regentenschaft. Aber die Lippe-Deimold'sche Seitenlinie Lippe-Biesterfeld meldete Erbansprüche an, worauf am 22. Juni 1897 unter dem Vorsitz des Königs Albert von Sachsen ein aus sechs Mitgliedern des deutschen Reichsgerichts in Leipzig bestehender Gerichtshof einstimmig den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld zur Erbfolge berechtigt erklärte. Demnach zog dieser als Regent in Detmold ein, das Prinz Adolf verließ. Die Linie Schaumburg-Lippe erkannte dann den Grafen Ernst als erbfolge- und regentschaftsberechtigt an, nicht aber dessen Söhne, da deren Mutter zwar als Reichsgräfin von Wartensleben geboren war, aber ihrerseits in weiblicher Linie von amerikanischen Kaufleuten abstammte. Der lippe'sche Landtag wies den Bückeburger Einspruch zurück und erklärte am 16. März 1898 den Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld als ältesten Sohn des Grafen Ernst für dessen Nachfolger in der Regentenschaft. Unter dem 5. Januar 1899 hatte sich der deutsche Bundesrat die Kompetenz zur Entscheidung der Thronfolgefrage beigelegt, zugleich aber die letztere als augenblicklich nicht aktuell bezeichnet.

Am 26. September 1904 starb der Grafregent Ernst. Der neue Grafregent Leopold schloß am 5. November 1904 mit dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe einen Schiedsvertrag, nach dem man die Ordnung von Thronfolge und Regentenschaft einem neuen Schiedsgericht unterziehen wollte. Am 18. November bestätigte der deutsche Bundesrat den Schiedsvertrag und übertrug den Schiedsspruch von neuem dem deutschen Reichsgericht in Leipzig. Die Regentenschaft wurde dann am diesjährigen 13. Januar theoretisch hinfällig durch den Tod des geisteskranken Fürsten Karl Alexander; da aber die Thronfolge streitig war, hat Graf Leopold bis auf weiteres vorläufig die Regentenschaft fortgeführt.

Durch das Ableben des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Gutbrod, der zugleich Vorsitzender der einschlägigen Kurie war, hat die Sache noch eine weitere Verögerung erfahren, ist nun aber jezt definitiv geregelt.

Der lippe'sche Thronstreit hat sich wiederholt in unserem innerpolitischen Leben so unangenehm bemerkbar gemacht, daß man sich seiner endgültigen Schlichtung nur von Herzen freuen kann.

Daß die Entscheidung des Schiedsgerichts bei der unterlegenen Partei keinen Stachel zurückläßt, darf man aus folgender spontanen Kundgebung des Fürsten zu Schaumburg-Lippe folgern; dieser richtete gestern an den Grafregenten Leopold folgendes Telegramm:

An den Grafregenten Leopold zur Lippe, Lopsborn, Detmold. Soeben erhalte ich die Nachricht, daß das Schiedsgericht zu Ihren Gunsten entschieden hat. Da ich von dem Rechte meines Hauses ebenso überzeugt war, wie Eure Erlaucht von dem des Ihrigen, mußte ich auf richterliche Entscheidung dringen. Nachdem diese zu Ihren Gunsten ausgefallen ist, will ich der erste sein, der Eurer Erlaucht zu diesem Ausgange Glück wünscht und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß Ihre Regierung unserm gemeinsamen Stammlande zum Segen gereichen möge. Georg.

## Vom Nationalsozialismus.

Friedrich Naumann ist immer bestenfalls ein General mit einigen Offizieren, aber ohne Armee gewesen. Die Laitsache könnte ihn unter Umständen ehren, sie tut es in gewissem Sinne vielmehr wirklich, aber Naumann darf sich nicht wundern, wenn so hartnäckig festgehaltene Selbsttäuschungen noch andere Gefühle im Beobachter auslösen. Dieser Idealist, der sich wunders wie praktisch dünkt, hat nämlich ganz eigentümliche Illusionen in bezug auf die Werbekraft und die materielle Wichtigkeit der von ihm vertretenen politischen Weltanschauung. Ein Aufsatz von ihm in der „Silse“ giebt darüber lehrreiche Auskunft. Friedrich Naumann bildet sich wirklich ein, daß der Revisionismus in der Sozialdemokratie für den bürgerlichen Liberalismus hätte gewonnen werden können, wenn man ihn, Naumann, und die Nationalsozialisten hätte genähert lassen. Aber zwischen dem Radikalismus und dem Revisionismus in der Partei Bebel-Bernstein wäre es längst zum unheilbaren Bruch gekommen, wenn die Revisionisten nicht tatsächlich ganz wackere Sozialdemokraten wären. Die Festigkeit, mit der sie in Dresden bekämpft wurden, konnte nur bei Unkundigen den Schein hervorrufen, als handle es sich um eine Erleichterung des Fundaments der Sozialdemokratie. In Wahrheit war es und ist es nur ein Streit um die Taktik, und wenn Bernstein und Vollmar die öde Schimpferei eines Nebling und eines Bebel verschmähen, so spricht das nur für ihren besseren Geschmack, nicht aber gegen ihre unerschütterte sozialdemokratische Überzeugung.

Die Illusion Naumanns, als hätten die Nationalsozialisten diese Revisionisten zu sich herüberziehen können, wirkt umso komischer, je ärger das Mißverhältnis der Kräfte haben und drüben ist. Die paar Nationalsozialisten, eben Offiziere ohne Heer, mit dem General Friedrich Naumann an der Spitze, wären von den Revisionisten, wenn es zu einer ernsthaften Gemeinschaft überhaupt hätte kommen können, einfach verschlungen worden. Man muß sich das einmal klarmachen, um ganz zu erkennen, in welchen Träumen Friedrich Naumann befangen ist. Er sagt in der „Silse“, die Nationalsozialisten seien bereit gewesen, für die Einigkeit im Gesamtliberalismus starke Opfer zu bringen, so namentlich ihre eigene Parteiselbstständigkeit aufzugeben. Aber, was hat es denn mit dieser „Selbstständigkeit“ auf sich gehabt: Wann und wo hat es nationalsozialistische Massen gegeben? Wann hat der ehrenwerte, der anständige, gewiß sehr interessante nationalsozialistische Gedanke auch nur die geringste Werbekraft besessen? Wir sehen nichts davon, wir sehen nur, daß die freisinnige Vereinigung, seitdem die Nationalsozialisten ihr angehören, unter fortwährenden inneren und äußeren Kämpfen zu leiden hat, daß sie vor allem an Nationalsozialismus selber leidet. Das alles sind freilich Dinge, die jeder Einsichtige längst wahrgenommen hat, aber da Friedrich Naumann durch seine merkwürdigen Artikel in der „Silse“ wieder einmal zu einer Kritik dieser Zustände herausfordert, so soll sie ihm auch nicht versagt bleiben. Es ist nur seine Schuld, wenn sie nicht gerade freundlich ausfallen kann.

## Die Reichsfinanzreform.

Wie die Kölnische Zeitung zur Reichsfinanzreform berichtet, wurden in den Bundesratsausschüssen im allgemeinen die Vorschläge des Reichsschatzamt's angenommen.

In die Vorlage haben Aufnahme gefunden eine Reichserbschaftsteuer und eine Erweiterung der Tabaks- und Brausteuer und der Reichsstempelabgaben. Bei der Reichserbschaftsteuer ist auf eine möglichste Schonung der bisherigen Einnahmequelle der Einzelstaaten, die bisher sämtlich — außer Waldeck — schon eine Erbschaftsteuer hatten, besonders in der Übergangszeit Rücksicht genommen. Die Deszendenten und Ehegatten sind von der Steuer ausgenommen. Da die Erbschaftsteuer bisher in den Einzelstaaten meist nur mangelhaft ausgebildet war, konnte man bei aller Schonung der Einzelstaaten und der Nichtberücksichtigung der Deszendenten und Ehegatten für das Reich eine beträchtliche Einnahme aus der Reichserbschaftsteuer in Ansatz bringen. Eine Überstimmung Preußens in der Erbschaftsteuer hat nicht stattgefunden. Für die Erweiterung der Tabaksteuer hat man weder das Monopol, noch die Form der Fabriksteuer gewählt, sondern in möglichster Anlehnung an die jetzige Form der Tabaksteuer die besseren Tabake und Zigaretten stärker herangezogen. Die Brausteuer erfährt eine erhebliche Erhöhung, aber unter Schonung der als Nahrung der ärmeren Volksschichten anzusehenden Biere. Die Erhöhung des Ertrages der Reichsstempelabgaben soll durch eine Novelle zum Reichsstempelgesetz erreicht werden.

Der Artikel fährt fort: Durch die Vorlage soll auch eine regelmäßige Tilgung der Reichsschulden ermöglicht, sowie auch eine Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten in der Richtung herbeigeführt werden, daß die Einzelstaaten einer unerträglichen, ganz unbegrenzten Zuanpruchnahme mit Matrifularbeiträgen nicht mehr ausgesetzt sind. Auch soll eine weitere Entlastung des Fiskus durch den Verkauf des Reichsrentenbonds von den Ausgaben beabsichtigt sein, die über dessen eigentlichen Stiftungszweck hinaus durch spätere Gesetze ihm auferlegt worden sind. Wenn die Reichswehrsteuer nicht mit in die Vorlage aufgenommen wurde, so kann man wohl die Erklärung hierfür darin finden, daß die eifrigsten Verfechter ihr Erträgnis von vornherein für Sonderzwecke festgelegt haben wollen; zur Sanierung der Reichsfinanzen schien sie daher nicht geeignet, und paßt deshalb nicht in den Rahmen der Reichsfinanzreform. Man wird die an sich aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit genügend gerechtfertigte Reichswehrsteuer daher als Zwecksteuer einer späteren besonderen Vorlage überlassen können. Der Umfang der Vorlage erklärt sich dadurch, daß nach Lage der Verhältnisse, wenn man die vorgezeichneten Ziele erreichen will, zurzeit mit einem Deckungsbedarf von 150-200 Millionen zu rechnen ist und daß dieser Bedarf weiter steigende Tendenz hat.

## Der Kaiser in Dresden.

Der Kaiser traf gestern vormittag 11 Uhr 25 Minuten mit Sonderzug in Dresden ein. Nachdem der Kaiser in der Uniform seines Grenadierregiments Nr. 101, über welcher er das Band der Rautenkroone trug, und mit dem Marschallstab in der Hand dem Salonwagen entstieg, wurde er vom König, der die Uniform seines Manenregiments Genmigs von Treppenfeld angelegt hatte, sowie vom Prinzen Johann Georg auf das herzlichste begrüßt. Beide Monarchen umarmten und küßten sich. Zum Empfang des Kaisers auf dem Bahnsteige war das gesamte Ministerium versammelt. Auch Prinz Borwin von Mecklenburg war anwesend. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges und Abschreiten der Front der auf dem Wiener Platz aufgestellten Ehrenkompagnie des 2. Grenadierregiments Nr. 101, deren Vorbermarfch abgenommen wurde, führten die Majestäten im offenen à la Danmont bespannten Wagen, eskortiert von einer Schwadron des neu gebildeten 3. Manenregiments Nr. 21, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Residenzschloß, überall vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Am Eingang der Pragerstraße wurde der Kaiser von den städtischen Behörden begrüßt, wobei Oberbürgermeister Beutler eine Ansprache hielt.

Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser: Geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich bin über den großartigen Empfang seitens der Stadt hoch erfreut, und bitte Sie, der Dolmetsch meiner Gefühle des Dankes an die Bürgerschaft zu sein. Ich bin wiederholt in

Dresden gewesen und habe Anteil an allem Freud und Leid des Königshauses genommen, mit ihm habe ich gemeinsam verschiedene Jubiläen feiern dürfen. Mit besonderer Freude nehme ich Kenntnis, daß die wirtschaftliche Depression zu schwinden beginnt. Mit warmem Interesse bin ich stets für Sachsens Hauptstadt eingetreten, und ich nehme Gelegenheit, gerade heute, wo mich ein freudiger Anlaß nach Dresden führt, dies zu betonen. Mein Bestreben ist fortwährend auf die Erhaltung des Friedens gerichtet und ich setze meine ganze Arbeit und meine Kraft dafür ein. Sie haben die Güte, Herr Oberbürgermeister, der Bürgerschaft meinen Dank für den Empfang kundzugeben.

Im großen Schloßhof des Residenzschlosses hatte wieder eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen, diesmal vom Grenadierregiment Nr. 100 gestellt. Nach Abschreiten der Front begaben sich die Monarchen ins Schloß, wo die Begrüßung des Kaisers durch die Königin-Witwe Carola erfolgte.

Kurz nach 12½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König nach dem Kasernenamt des Regiments Nr. 101, um dort an einem Frühstück des Offizierkorps teilzunehmen. Als der Kaiser und der König eintrafen, stand das Regiment in Parade aufgestellt. Nach dem Frühstück nahm der Kaiser einen Parademarsch der alten Mannschaften des Regiments ab. Im Verlauf des Mahles brachte der Regimentskommandeur einen Trinkspruch auf den Kaiser aus und der Kaiser einen solchen auf den König von Sachsen.

Nach der Rückkehr von der Kaserne begab sich der Kaiser in die katholische Hofkirche und legte daselbst an den Särgen der Könige Albert und Georg Palmenzweige nieder. Später nahm der Kaiser bei der Königin-Witwe Carola den Tee ein und besuchte sodann den Prinzen Johann Georg im Palais in der Zingendorferstraße.

Abends fand im königl. Schloße eine Gala-tafel zu 72 Gedecken statt. In der Mitte der Tafel hatte der Kaiser seinen Platz. Rechts vom Kaiser saß die Königin-Witwe Carola und links der König. Dem Kaiser gegenüber hatte der Oberst-marschall Graf Wisthum von Eckardt und Oberst-marschall von dem Buche-Streitthorst Platz genommen.

Um 7½ Uhr begann im Opernhaus eine Festvorstellung. Das Haus war mit Hofeingelanden reich besetzt. Den ersten Rang füllten die Hofgesellschaft, die Spitzen der Behörden und die Generalität mit ihren Damen. Als der Kaiser in der Uniform seines sächsischen Manenregiments und König Friedrich August in Marineinfanterieuniform in der großen Loge erschienen, ertönten Fanfaren, und den Majestäten wurde ein dreifaches Hoch dargebracht, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Unter der Leitung des Generalmusikdirektors v. Schud folgte zunächst ein Konzert. Herr v. Barry sang Schubert-Lieder „Die Allmacht“. Frau Weckelind sang die Legende aus der Oper Rakmé von Leo Delibes. Das Orchester brachte die Dubertüre zum „Oberon“ zu Gehör. Nach der Pause, in der Erfrischungen genommen wurden, folgte der zweite Akt von Aubers „Die Stimme von Portici“.

Der Kaiser verließ dem Kronprinzen von Sachsen den Schwarzen Adlerorden. Außerdem hat der Kaiser anlässlich seines Besuchs eine größere Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen. Der König ernannte den Kaiser zum Chef des 3. Manenregiments und bestimmte, daß dieses Regiment die Bezeichnung 3. Manenregiment Nr. 21, Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zu führen hat.

Um 9 Uhr abends reiste der Kaiser wieder nach Berlin ab; der König begleitete den Kaiser durch die illuminierte Stadt zum Bahnhof.

## Die Wieren in Rußland.

Seit gestern stockt infolge des Eisenbahnstreiks in Rußland der Eisenbahnverkehr fast ganz; nur auf einigen Linien in Südost-rußland sind die Bahnen noch im Betriebe. Mit knapper Not konnte gestern noch der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der bekanntlich aus Ostasien heimkehrt, von Petersburg aus den Anschluß nach Warschau erreichen; von hier wurde ihm ein Spezialzug nach der Grenze zur Verfügung gestellt, den Militär bediente. Der englische Botschafter in Petersburg, der gestern ins Ausland abreisen wollte, mußte infolge Einstellung des Betriebes der Bahnen die Reise aufgeben. Ebenso erging es der Kolonne des deutschen Roten Kreuzes, die gestern ihre Rückfahrt nach Deutschland antreten wollte. Da gestern nach

mittag auch die Warschau-Wiener Bahn den Betrieb einstellen mußte, verkehrt in ganz russisch-Polen kein Zug. Auch die Strecke Petersburg-Wilna-Wirballen ist von dem Ausstand betroffen und ebenso die baltischen Bahnen Petersburg-Riga und Petersburg-Neval-Mitau-Bindau. Gleichfalls eingestellt ist der Eisenbahnverkehr zwischen Petersburg, Peterhof und Oranienbaum. Der Justizminister, der gestern in Peterhof zum Vortrag beim Kaiser weilte, mußte deshalb mittels Wagen nach Petersburg zurückkehren. Nach einer Meldung aus Kiew endlich haben auch die russischen Südbahnen den Verkehr eingestellt. Auch der Postverkehr ist unterbrochen. Für einfache Briefe aus Deutschland wurde anfänglich der Weg Stockholm-Ubo empfohlen; die Beförderung von Wertbriefen, eingeschriebenen Briefen und Paketen aber abgelehnt.

Inzwischen hat aber die Postverwaltung gestern auch die Briefbeförderung über Finnland für unmöglich erklärt. Es verlautet, das Telegraphenpersonal habe ebenfalls Forderungen gestellt und beabsichtigt, falls diese nicht erfüllt werden, vom Sonnabend ab zu streiken.

Wir schließen hieran noch die folgenden Meldungen:

**Petersburg, 25. Oktober.** Die telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Charkow ist unterbrochen.

**Kulama, 25. Oktober.** Hier herrscht allgemeiner Ausstand. Auch der Unterricht in den Mittelschulen ist eingestellt. Die Zeitungen werden morgen nicht erscheinen.

**Moskau, 25. Oktober.** Ein von der Vereinigung der Ingenieure abgehaltener Kongress entschied, daß es die Pflicht aller Ingenieure sei, in allen Unternehmungen, Werken, Fabriken, Konstruktionsbüros usw. in den Ausstand zu treten. Dieser Ausstand wird heute seinen Anfang nehmen.

**Jekaterinoslaw, 24. Oktober.** Nachdem Kosaten eine Ansammlung von Schülern mit Nagaien zerstreut hatten, sammelte sich beim Stadthaus eine tausendköpfige Menge an. Als Truppen erschienen, schritt die Menge zur Errichtung von Barrikaden. Die Truppen gaben eine Salve ab. Eine Anzahl Personen wurde getötet bzw. verwundet. Gleichzeitig feuerten Truppen am anderen Ende der Stadt beim Pfahlfestnagel auf ausständige Eisenbahnarbeiter und töteten drei von ihnen. Neun Eisenbahnarbeiter wurden verwundet.

**Saratow, 24. Oktober.** Die hier eingetroffenen Delegierten der Arbeiter und Beamten aller Bahnhöfe bis Kozlow wurden auf der Fahrt hierher überall lebhaft begrüßt. In Balaschowa schlossen sich dem Ausstand sämtliche Mühlenarbeiter und die Beamten des Semitros, der Stadtverwaltung und des Branntweinmonopols an. Viele Handwerker und Bauern erklärten durch Abgesandte ihren Anschluß.

**Petersburg, 25. Oktober.** Der Verkehrsminister Fürst Schilow unterbreitete dem Kaiser den Antrag, daß der Kabinettsrat unter Vorsitz des Kaisers heute zusammentrete, um über den Ausstand in Moskau eine Entscheidung zu treffen. Der Kaiser stimmte dem Zusammenritte der Minister zu, erklärte jedoch, daß statt seiner Graf Witte den Vorsitz führen werde.

**Danzig, 26. Oktober.** (Telegramm.) [Bos. Btg.] Die Eisenbahndirektion giebt bekannt: Die russische Station Mlawa verweigert infolge Einstellung des Zugverkehrs durch den Ausstand der Bahnarbeiter die Annahme der Grenzzüge. Güter für Rußland mit der Bestimmung über Mlawa werden daher nicht mehr angenommen.

**Königsberg, 26. Oktober.** (Telegramm.) [Amtlich.] Nach aus Petersburg eingetroffenen Mitteilungen wird von heute, 26. Oktober, früh ab bis auf weiteres kein Zug von Petersburg in Wirballen eintreffen und umgekehrt dorthin abgehen. Ob Vokalzüge von den in der Nähe liegenden Stationen in Wirballen eintreffen oder dorthin abgehen, ist unbestimmt. Güterbeförderungszüge von Ghytshun nach Wirballen und umgekehrt verkehren bis auf weiteres.

**Petersburg, 26. Oktober.** (Telegramm.) Bei den gestrigen Unruhen in Jekaterinoslaw wurden 15 Personen getötet und 26 verwundet. Die ausständigen Arbeiter des Gütenwerks in Brjansk haben Barrikaden von Eisenteilen errichtet. Bei einem Kampf mit Truppen gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Heute haben in Brjansk das Gericht, Banken und Notare ihre Büros geschlossen.

**Odessa, 26. Oktober.** (Telegramm.) Für morgen erwartet man den allgemeinen Ausstand der Eisenbahnbediensteten. Der Zugverkehr ist hier auf die Strecke Odessa-Kiew beschränkt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 26. Oktober.

Der Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern vormittag von Baden-Baden nach Berlin abgereist. Zum Schulunterhaltungsgezet. Der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz tritt mit großem Eifer dafür ein, daß das Schulunterhaltungsgezet bereits im November und gleichzeitig mit der Reichsfinanzreformvorlage eingebracht werde, weil die Reichsfinanzreform damit insbesondere bei der Zentrumspartei gefördert werde. Denn das Schulunterhaltungsgezet werde eine Entlastung gerade des ärmeren Teils der Katholiken bringen und damit einen Ausgleich bieten für eine bei der Reichsfinanzreform etwa unvermeidliche geringe Mehrbelastung der breiten Massen. Die „Freie Deutsche Presse“ wendet sich mit Recht gegen diese geschäftsmäßige Behandlung der beiden wichtigen Gezeze.

Zusammenfassend macht das freisinnige Organ zu treffend geltend, wie überläßt diejenigen parlamentarischen Würden, die zugleich Reichstagsabgeordnete und Mitglieder des Abgeordnetenhauses oder des Herrenhauses sind, wenn sie genötigt wären, zwei so wichtige verschiedenartige Aufgaben der Gesetzgebung zu erledigen. Abgesehen davon und von der Fragwürdigkeit der Zedlitzschen Voraussetzung, daß die im Schulunterhaltungsgezet herbeigeführte Entlastung beim Zentrum einen günstigen Boden für die Reichsfinanzreform schaffen werde, dürfte es aus einem anderen, triftigeren Grunde keineswegs angezeigt sein, Schulunterhaltungsgezet und Reichsfinanzreform gleichzeitig in den Parlamenten einzubringen. Denn gerade das, so würde gerade dem Zentrum der Versuch zum Abschluß eines politischen Ruhmendes nahegelegt und erleichtert. Deshalb muß man hoffen, daß die Regierung zuerst die Reichsfinanzreformvorlage im Reichstage einbringt und dann während des nächsten Frühjahrs das Abgeordnetenhause mit dem Schulunterhaltungsgezet befaßt.

**Was lehrt uns der ostasiatische Krieg?** Diese Frage beantwortet das neueste „Militärwochenblatt“ im wesentlichen folgendermaßen. Vor allem warne der Krieg vor Geländeüberhöhung und Sturmstößen. Die englische Ansicht, nach dem Burenkrieg vielfach ausgesprochen, daß Frontalangriffe gegen moderne Waffen unmöglich wären, lasse sich nicht aufrecht erhalten. Höher noch als die Feuerwirkung siehe der unheimliche Wille, an den Feind zu kommen, das hätten jetzt die Japaner wie unsere Truppen 1870 gezeigt; hier müßten erneut alle Sessel angelegt werden. Die Grundzüge unseres Reglements hätten auch jetzt ihre Probe bestanden, nur die Fortentwicklung der Formen sei geboten. Der heutige Angriff bestehe im Vorwärtstragen eines kräftigen Feuers; wie das zu geschehen habe, könne nur der Einzelfall zeigen. Vor allem müsse dem Manne die Überzeugung beigebracht werden, daß Verluste unvermeidlich seien, daß der Schütze sich nicht hinlegen dürfe, sobald das erste Geschöß in die vorderste Linie einschlägt. „Heran an den Feind auf wirksame Schußweite“, müsse für alle die Lösung sein. Das wäre nur möglich, wenn alles geschähe, um die Herrschaft unserer Offiziere über die Truppe zu befestigen. Doch selbst das beste Feuer könne einen zähen Verteidiger nicht vertreiben: dieser weiche erst dem Anlauf mit dem Bajonett unter Hurraufen und Trommelschlag. Der Bajonettangriff in festgeschlossenen Kompagnien sei unentbehrlich und die Krönung des Gebäudes; Vorbedingung sei aber, daß die Truppe zur blanken Waffe Vertrauen habe, schon im Frieden zum Bajonettkampf erzogen werde. In dieser Erziehung liege das moralische Gegengewicht gegen alle Waffenverbesserung. Nicht einseitige Ausbildung als Schütze gebe die Grundlage für den Erfolg, sondern individuelle Ausbildung aller Fähigkeiten des Mannes, gleichberechtigte Ausbildung im Gebrauch des Gewehrs, des Spatens und der blanken Waffe.

**Aus der nationalliberalen Partei.** Die Verjuche der nationalliberalen Partei, auch in Ost- und Westpreußen durch eine feste Organisation wieder breiteren Boden zu gewinnen, sind bisher von solch gutem Erfolge gekrönt, daß man an die Ausführung des Planes der Gründung eines landständischen Verbandes Ost- und Westpreußen schreiten konnte. Das ist am vorigen Sonntag in Danzig, wo sich die Delegierten der einzelnen Wahlkreise zusammengefunden hatten, geschehen. Generalkonful Otto Weiser-Königsberg eröffnete die Versammlung und der Abgeordnete für Königsberg, Justizrat Dr. Krause, leitete die Beratungen des Statutentwurfs, welcher auf dem ersten Vertretertag des Verbandes, der künftigen Januar in Elbing stattfindet, zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

**Kulerski vor dem Reichsgericht.** Das Reichsgericht bemerkt gestern die Revision des Reichstagsabgeordneten Buchdruckereibesizers Viktor Kulerski-Brandenz, der am 20. September von dem Landgericht Brandenz wegen Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Wie die „Nordd. Allg. Btg.“ erfährt, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wegen Verächtlichung des Kolonialdirektors Stübel auch gegen den „Vorwärts“ Straf Antrag gestellt.

**Der deutsche Votschaster in London Graf Wolff-Metternich** hatte vorgestern auf dem Auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit Lord Lansdowne.

**Zu den Stichwahlen in Baden.** Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, verpflichtet das zwischen den Blockparteien (Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige) und den Sozialdemokraten getroffene taktische Abkommen für die Stichwahlen die Sozialdemokraten in 12 Bezirken für die Blockkandidaten einzutreten, während die Blockparteien in 5 Bezirken für die Sozialdemokraten eintreten. In sechs Bezirken, in denen Stichwahl zwischen den Blockparteien und den Sozialdemokraten stattfindet, wird der Kampf ausgefochten. Das Zentrum beharrt in 10 Bezirken auf seinen Kandidaten, unterstützt in den Bezirken die Kandidaten der Konserverativen bzw. des Bundes der Landwirte und hat in sechs Bezirken, in denen sich die Blockparteien und die Sozialdemokraten gegenüberstellen, Wahlenthaltung proklamiert. Die konserverative Partei wird bei den Stichwahlen für sich allein vorgehen.

**Prinz Friedrich Leopold von Preußen** ist gestern nachmittag in Warschau eingetroffen und reiste, wie uns ein Privattelegramm meldet, mit einem Spezialzug, der von Militärgefehrts und bedient wird, nach Berlin weiter.

**Deutsch-Nafrika.** Graf Göken telegraphiert unter dem 24. Oktober: Die telegraphische Verbindung zwischen Nywapa und Kilimatinde ist noch gestört. Eine sichere Bestätigung der Gerüchte über einen in Zkunga, 100 Kilometer östlich von Tabora, ausgebrochenen Ausstand liegt nicht vor. Von der Station Tabora wird gemeldet, daß Boten aus dem Zringabezirk in Unyanyembe Unruhen herborzurufen suchen, welchen Versuchen gegenüber die Hauptstation Kalunde sich absehnend verhalten soll. Hauptmann v. Hajel beschloß, am 12. Oktober, nachdem er die Station Mahenge be-

festigt hatte, nordwärts gegen die Wapunga in Richtung vorzuziehen. Das Vorgehen soll unterstützt werden durch die Kolonne des Freiherrn von Wangenheim aus dem Bezirk Kilossa und durch das Detachement des Leutnants v. Krieg mit den ihm angehörenden Wapuge-Hilfskriegeren aus Zringa.

Nach der königlichen Zeitung halten Visabonner Blätter den Besuch des Königs Carlos von Portugal in Berlin im November für wahrscheinlich, für sicher aber im Dezember.

Der Sultan von Marokko erklärte sich, wie Neuter aus Tanger meldet, mit der Wahl von Agencias als Konferenzort einverstanden und machte keine Bemerkungen über das aufgestellte Programm, über das mit den scheidenden Delegierten in der Konferenz verhandelt werden soll. Nach privaten Nachrichten, die der „Allg. Btg.“ aus Tanger zugeht, wird die Annahme des Konferenzprogramms durch den Sultan in allerhöchster Zeit erfolgen. — Gerüchtweise verlautet, von der marokkanischen Regierung seien Maßnahmen gegen die Entführer der englischen Offiziere zu erwarten.

**Loubet in Madrid.** Der König und Präsident Loubet sind gestern morgen zur Jagd nach Riofrio abgereist. Die Fahrt zum Bahnhof erfolgte in geschlossenem Wagen ohne Eskorte. Pariser Blätter wird aus Madrid gemeldet, daß Dienstagabend um 10 Uhr auf dem Theaterplatz zwei Anarchisten, der Franzose Corbeiller und ein Spanier auf Veranlassung eines dem französischen Konsulate in Barcelona zugeordneten Geheimpolizisten verhaftet worden seien. Es heißt, daß die Verhafteten weder Waffen noch Bomben bei sich trugen. Nach einer anderen Blättermeldung soll einer der festgenommenen Anarchisten ein Schweizer namens Courboisier sein. — Nach dem „Echo de Paris“ habe die englische Regierung verfügt, daß das Panzerschiff Leon Gambetta, auf welchem Loubet von Lissabon nach Marseille zurückkehren wird, bei der Fahrt durch die Meerenge von Gibraltar von den Batterien der Festung mit 101 Salutschüssen begrüßt werde. Außerdem wird eine Abteilung des englischen Mittelmeergeschwaders das Schiff des Präsidenten begrüßen.

**Die mazedonische Finanzkontrolle.** In Besprechung des Widerstandes der Pforte gegen die Einführung der Finanzkontrolle sagt das offiziöse Wiener Fremdenblatt, es möchte nicht auf den Glauben verzichten, daß sich die Pforte auch ohne kräftigere Schritte der Mächte zur Nachgiebigkeit entschließen werde, zumal die Finanzkontrolle der Türkei ebenso zum Nutzen gereichen werde wie die bisherigen Reformen. Es sei bedauerlich, daß die Pforte sich so schwer von der Zweckmäßigkeit dieses Rates überzeugen lasse, den Europa der Türkei erteile, um durch Verbesserungen das Bestehende zu erhalten, und um den europäischen Frieden zu befestigen. Es gebe gewiß keine Macht, die scharfe Maßregeln herbeiführe. Auch wäre die Pforte überlegen, wenn sie sich auf Gerüchte verlassen wollte, daß, wenn solche Maßregeln für nötig erachtet würden, sich Europa als zersplittert und tatenunfähig erweisen werde. Das Blatt hofft deshalb noch immer, daß der Sultan rechtzeitig den Widerstand aufgeben werde.

Der König der Hellenen mit Gefolge ist gestern vormittag in Hamburg eingetroffen. Der König trifft am 30. November in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Nikolaus in Windsor ein. Der Besuch wird, wie das Neuterische Bureau erfährt, nicht rein privaten Charakters, sondern ähnlich dem letzten Besuche des Königs von Portugal sein.

## Deutschland.

**be Berlin, 25. Oktober.** Der verdiente Leiter des kaiserlichen Gesundheitsamts, Präsident Dr. Köhler, hat sich durch Gesundheitsrückichten veranlaßt gesehen, um seine Verjagung in den Ruhestand nachzudenken, die ihm vom Kaiser unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Erzcellenz huldvoll bewilligt worden ist. Dr. Köhler stand seit 1885 an der Spitze des Gesundheitsamts. Zu seinem Nachfolger ist der Geheime Oberregierungsrat Humm ernannt worden, der seit 1892 im Reichsamte des Innern, insbesondere in Medizinalangelegenheiten, tätig ist.

**Blankenburg (Harz), 25. Oktober.** Zur Hofjagd in Blankenburg trifft der Prinzregent morgen, Donnerstag, um 7.50 Uhr abends mit Sonderzug ein. Die Ankunft des Kaisers erfolgt Freitag nachmittag um 5.25 Uhr; der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden, wie jetzt endgültig feststeht, nicht an der Jagd teilnehmen.

**Eisenach, 25. Oktober.** Gestern abend traf Prinz Heinrich der Niederlande zum Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf Schloß Wilhelmsthal ein.

**München, 25. Oktober.** Der Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung stimmte dem Gesetzentwurf auf Verstaatlichung der Pfalzbahnen ab 1. Januar 1909 mit allen gegen zwei Stimmen zu.

## Ausland.

### Holland.

**Haag, 25. Oktober.** Nach amtlicher Mitteilung stieß eine von Rappere (Celebes) aus vorgegangene Truppenabteilung auf dem Rückmarsch nach Duru-Kolossi auf eine feindliche, anscheinend von dem Fürsten von Boni besetzte Stellung. Die Kolonne nahm die Stellung, der Feind hatte 39 Tote. Desweiteren wurden ein Europäer und neun eingeborene Soldaten verwundet, zwei getötet. Die Verfolgung des Fürsten von Boni dauert an.

### Belgien.

**Brüssel, 25. Oktober.** Der Kriegsminister begründete in der Kammer die Vorlage betreffend die Befestigung Antwerpens. Antwerpen, dem man einen Gürtel von Außenbefestigungen zu geben wünsche, wie ihn Metz und Straßburg besäßen, müsse stets die nationale Zuflucht für Belgien bleiben. Sicher dürfe Belgien Vertrauen zu den anderen Mächten haben, aber seine Verteidigung müsse es selbst überwachen. Wenn es auf die Hilfe der Mächte rechnen, müsse es ihnen eine sichere Operationsbasis darbieten können.

## Österreich.

**Budapest, 25. Oktober.** Der Ministerpräsident hat an alle Municipien eine Verordnung gerichtet, in der er diese auffordert, die freiwillig gezahlten Steuern an die Staatskasse abzuliefern, und bei freiwilligem Eintritt in den Militärdienst ihre vorchriftsmäßigen Obliegenheiten zu erfüllen. Der Ministerpräsident drückt die Hoffnung aus, daß die Municipien, ihrer patriotischen Pflicht eingedenk, die gefälligen Vorschriften pünktlich erfüllen werden, um die Anwendung strengerer Maßnahmen durch die Regierung überflüssig zu machen.

## Frankreich.

**Toulon, 25. Oktober.** Die Gasarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Gasfabrik ist militärisch besetzt. Der Seepfäst beorderte 90 Geizer und Maschinisten nach der Gasfabrik, um wenigstens den Betrieb der elektrischen Maschinen zu ermöglichen. Die Stadt war gestern nacht größtenteils in Dunkel gehüllt.

## Italien.

**Genua, 25. Oktober.** Ein französisches Geschwader, unter dem Befehl des Admirals Baraud, ist heute hier zur Teilnahme an den Feierlichkeiten eingetroffen, die aus Anlaß des Beginns der Arbeiten zur Vergrößerung des hiesigen Hafens veranstaltet werden. — Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, wird ein englisches Geschwader demnächst hier eintreffen, um an den Festlichkeiten aus Anlaß der Unwesenheit des Königs und der Königin teilzunehmen.

## Norwegen.

**Christiania, 25. Oktober.** Der von der Regierung in der heutigen geheimen Storchsitzung angeführte Vorschlag wird darauf hinausgehen, daß für die Regierung die Ermächtigung des Storchings gefordert wird, Verhandlungen mit dem Prinzen Karl von Dänemark darüber aufzunehmen, daß er die Wahl als König von Norwegen unter der Voraussetzung annimmt, daß das norwegische Volk durch eine Volksabstimmung, ähnlich der Abstimmung vom 13. August, seine Zustimmung zu dem Beschlusse des Storchings und der Regierung giebt. — Wie aus London gemeldet wird, traf der norwegische Diplomat Baron Wedel Karlsberg gestern aus Kopenhagen dort ein und hatte am Nachmittag in dem Auswärtigen Amte eine längere Unterredung mit Lord Lansdowne.

## Großbritannien.

**London, 25. Oktober.** Von maßgebender Stelle wird bekannt gegeben, daß der König die Absicht ausgesprochen habe, die englische Gesandtschaft in Tokio unverzüglich zu einer Votschaft zu erheben. Der König beabsichtigt ferner, dem Mikado den Hofenbandorden zu verleihen. Prinz Arthur von Connaught soll die Votschaft nach Japan überbringen.

## Siam.

**Saigon, 25. Oktober.** Der hier internierte russische Kreuzer „Diana“ hieß heute wieder seine Flagge.

## Bunte Chronik.

— **Ein Theaterzug.** Aus London wird berichtet: Der Direktor des Savoy-Theaters hat, anstatt mit seinen Stücken in der Provinz herumzuziehen, mit der Eisenbahndirektion der Linie London-Manchester ein eigenartiges Abkommen getroffen. Man kann sich danach in Manchester in einen Sonderzug setzen, auf der Reise ein Diner einnehmen, in London angekommen sich mit einem Automobil vom Bahnhof nach dem Theater befördern lassen, der Aufführung beiwohnen, dann nach dem Theater wieder per Automobil nach dem Bahnhof zurückkehren und dann im Zug nach Manchester ein Souper einnehmen. Der Preis, alles mit einbegriffen, beträgt 43 Mark, während ein Billett von Manchester nach London bei gewöhnlichem Tarif fast 50 Mark kostet; die Strecke ist 280 Kilometer lang. Jedoch wird nicht gemeldet, ob diese Vergünstigung für immer bestehen soll oder aus Klammern nur einmal festgesetzt worden ist.

— **Ein Liebesdrama** wird aus Gelsenkirchen vom Montag gemeldet. Als man dort die Filiale einer Färbereianstalt gewaltam öffnen ließ, fand man die 25jährige Verwaltungsrats-Frieda Lauf und ihren früheren Geliebten, den Buchbinder Detlof aus Essen, erdrosselt vor. Man nimmt an, daß der Mörder das Mädchen mit ihrem Einverständnis im Ladenraum erdrosselt und sich dann dort ebenfalls erhängt hat.

## Es hat Wunder gewirkt,

berichtet ein amtlich beglaubigtes Schreiben folgenden Inhalts: Greifenberg, Kommen, 21. Mai 1905. Meine Tochter erkrankte am 27. September vorigen Jahres an innerer Entzündung, Verschleimung des Magens, Blutarmut, durch viel Blutverluste, angegriffene Brust, vollständige Appetitlosigkeit und häufiges Erbrechen, dazu hohes Fieber. Medizin wollte der Magen nicht annehmen. Der Arzt, Herr Dr. Steller, sagte zu mir, wenn ich meine Tochter noch einmal gesund sehen wollte, so müßte dieselbe träftig essen, das war aber nicht möglich, denn der Magen nahm nichts oder nur sehr wenig an, infolgedessen war die Kranke bis zum Scheitern abgemagert. Eines Tages sagte der Arzt, er lasse ein Stärkungsmittel kommen, mit der Hoffnung, daß es wohl helfen würde. Nach Empfang des Bion wurde dasselbe gleich nach Vorchrift zubereitet, der Magen nahm es an, das Fieber nahm ab und die Kräfte nahmen zu und die größte Freude hatten wir am 1. Weihnachtstfesttag, denn nach stätigem Gebrauch des Bions forderte die Kranke und zwar am Weihnachtstfesttag ein Stückchen Brot und so fand sich der Appetit immer mehr. Es hat geradezu bei meiner Tochter Wunder gewirkt, denn ein jeder, der meine Tochter sah, gab mir zu verstehen, daß es wohl zu Ende gehe. Albert Brockhausen, Schumacher. Unterchrift beglaubigt durch Königl. Preuß. Notar Johann Cornelius de Witt, Greifenberg, Kommen. Ergänzung zum Gebrauch fertigt, das habe Rilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. Versand-Abtheilung: Kaufmänn. Man lese die Berichte der medicin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Ärzte usw.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

§ Bilder vom Tage. In unserem Schaufenster sind heute ab folgende Bilder neu ausgestellt: Zum bevorstehenden Besuch König Alphons von Spanien in Berlin: König Alphons nimmt auf einer Station das Frühstück ein. — Zum Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Paris: Empfang des Fürsten Ferdinand vor dem Ministerium des Inneren. — Zum großen Preis von Karlsdorf (80 000 Mark): Der Sieger Herr Lude auf „Frohnhof“. — Zum Ehecheidungsprozess der Prinzessin Luise von Koburg: Prinzessin Luise von Koburg. — Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika: Ein siebzigjähriger Weltbreiter in der Tracht der Bürgerwehr in Dar-es-Salaam. Letzteres Bild ist uns von privater Seite übermittelt worden und stellt einen Herrn Michelsen aus dem Culmer Kreise dar, der seit dem Jahre 1885 in Dar-es-Salaam lebt, der älteste Europäer dort ist und aus Anlass einer Erholungsreise vor vier Jahren auch in Bromberg längere Zeit gewohnt hat. Die Bürgerwehr in Dar-es-Salaam hat einberufen werden müssen aus Anlass der dortigen Unruhen.

§ Der Bürgerverein hatte auf gestern Abend in Wichters Festsaal eine Mitgliederversammlung einberufen, die gut besucht war. Justizrat Köppen eröffnete dieselbe mit der Mitteilung, daß die Mitgliederzahl bereits auf rund 500 gestiegen sei. Der erste Punkt betraf die Beratung der Satzungen, die zum großen Teil in der vom Komitee vorgelegenen Fassung angenommen wurden. In der zeitweilig sehr lebhaften Debatte hierüber wurde u. a. von Rektor Geh der Antrag gestellt, in der Benennung des Vereins auch die Worte zu erwähnen und dem Verein den Namen „Bürgerverein Brombergs und der Vororte“ zu geben, welche Benennung bekanntlich bei der Einberufung zur ersten Versammlung gewählt worden war. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Bezeichnung „Bürgerverein Bromberg“ gewählt. Eine weitere längere Debatte rief der § 8 hervor, der u. a. bestimmt, daß der Vorstand aus mindestens 15 Mitgliedern bestehen solle, von denen nicht mehr als ein Drittel den städtischen Körperschaften angehören dürfen. Hierbei wurde ein Antrag, die Mindestzahl der Vorstandsmitglieder auf 21 zu erhöhen, nach längerer Diskussion angenommen. Bei § 9, der u. a. bestimmt, daß der Vorstand unter sich die einzelnen Ämter verteile, wurde beantragt, die Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden durch die Mitgliederversammlung direkt stattfinden zu lassen; dieser Antrag wurde jedoch nach lebhafter Debatte mit schwacher Majorität abgelehnt. Bei § 11, der bestimmt, daß der Vorstand einen Vereinabend anzuberaumen habe, wenn mindestens 20 Mitglieder einen bezüglichen genügend begründeten Antrag stellen, wurde ein Antrag des Baummeisters S w e n s i t z, das Wort genügend zu streichen, mit geringer Majorität abgelehnt. Beim letzten § 17, der die Auflösung des Vereins behandelt, gelangte ein Antrag S a h n k e zur Annahme, der besagt, daß die Auflösung des Vereins nur beschloffen werden könne, wenn ein Drittel der Mitglieder anwesend sei und von den Anwesenden mindestens drei Viertel für die Auflösung stimmten. Falls in dieser Versammlung ein Drittel der Mitglieder nicht anwesend sei, so sei innerhalb vier Wochen eine neue Versammlung einzuberufen, in der die Vorbedingung einer Auflösung die sei, daß drei Viertel der Anwesenden dafür stimmen. Als letzter Punkt gelangte dann, nachdem Justizrat Köppen der Versammlung namens des Komitees für die rege Beteiligung gedankt hatte, die V o r s t a n d s w a h l zur Beratung. Hierbei gelangte die von Chefredakteur G i n s c h e l namens des Komitees gemachte Kandidatenliste en bloc zur Annahme. Als Kandidaten wurden genannt: als Vertreter des Beamtentums und der freien Berufe Justizrat Köppen, Landrichter Wegel, Direktor Dr. W i l l i n g - S c h l e u s e n a u, praktischer Arzt Dr. G e h t, Taubstummenlehrer Grimm, Lehrer Schulz-Schwedenhöhe, Eisenbahnsekretär Neumann, Eisenbahnsekretär Schreiber, Postsekretär Brandt und Chefredakteur G i n s c h e l; als Vertreter des Handwerker- und Kaufmannstandes: Maurer- und Zimmermeister Berndt, Maurermeister Rose, Handwerkerkammersekretär Budjuhn, Wäckermeister Warfmann, Kaufmann N i c h t, Kaufmann Julius Berger, Spediteur Schulz, Kaufmann Szamotolski und Restaurateur Schulz; als Vertreter der Arbeiter Arbeitersekretär Krug. Eisenbahnsekretär Neumann erklärte, das Amt eines Vorstandsmitgliedes nicht anzunehmen. In der folgenden Diskussion wurde namentlich darüber Klage geführt, daß die Vororte zu schwach vertreten seien; ebenso wurde ein Vertreter der Bromberger Lehrerschaft sowie ein solcher der Postassistenten vermisst. Auf Vorschlag wurden hierauf weiter in den Vorstand gewählt: Lehrer Krumme, Kaufmann G i c h t s t a d t - G r o ß - B a r t e l s e und Regierungs-Hauptfassenbuchhalter B e d e r - W e i c h e n s e. Ein Vorschlag zur Wahl eines Postassistenten findet nicht die Majorität. Gegen 11 Uhr schloß Justizrat Köppen die Versammlung mit einem Hoch auf den Bürgerverein.

§ Edisons Welttheater. Auch die gestrigen Vorführungen des Edison'schen Kinematographen im Kaiserlichen Saale hatten sich einer starken Beteiligung zu erfreuen. Das aus drei Abteilungen bestehende Abendprogramm brachte wiederum besonders zahlreiche komische Szenen, wie die lustigen Bagabonden, Familie Müller reist zur Sommerfrische, die Heimkehr des Herrn Lehmann u. a., die von dem zahlreichen Publikum mit großer Heiterkeit aufgenommen wurden. Nicht minder Interesse erregten verschiedene Phantastiknummern, wie eine abenteuerliche Luftreise, die Wunderente, der Zauberfächer, sowie die Tableaux, deren Mittelpunkt der Kaiser (Parade in Bromberg) und im weiteren das Kronprinzenpaar bildet. Ein hübsches Tableau ist auch die „Niddorfer Bauernhochzeit“, in welchem der Kinematograph mit dem Phonographen zugleich in Tätigkeit tritt, um die hübsche Musik noch zu erhöhen und natürlicher zu gestalten. Heute Donnerstag finden die letzten Aufführungen statt, auf welche wir nochmals empfehlend hinweisen.

§ Der Pädagogische Verein begehrt, wie schon mitgeteilt, am kommenden Sonnabend, den 28. d.,

seine goldene Jubiläumssfeier. Der offizielle Festakt findet im großen Saale des Schützenhauses abends um 6 Uhr statt. Hieran reiht sich ein Konzert, bei welchem Instrumental- und Gesangsbeiträge auf dem Programm stehen, und um 9 Uhr beginnt das Festessen. Den Abschluß des Festes bildet ein Festball.

§ Die Maler- und Lackierer-Zunft hielt am Dienstag Abend im Zunftsaal bei H. Franke ihre ordentliche Quartalsitzung ab. Von 6 Lehrlingen (4 von hiesigen Zunftmeistern und zwei von auswärtigen Meistern), welche sich vorjährigsmäßig zur Anfertigung ihres Gehilfenstückes gemeldet hatten, sagte ein Auswärtiger vorher ab. Von den fünf Lehrlingen bestanden zwei hiesige und ein Lehrling eines Zainer Malermeisters ihre Prüfung. Ein Lehrling mußte auf drei Wochen zurückgestellt werden, weil er sein Gehilfenstück zu leichtfertig ausgeführt hatte. Die vier Lehrlinge wurden nach ermahnen der Anrede freigesprochen und entlassen. Eingeschrieben wurde niemand. Hierauf wurden vom 1. Januar 1906 ab in Kraft tretende gesetzliche Bestimmungen betreffend Schutz gegen Bleibergiftungen in Farben usw. verlesen und beraten, ebenso innere Angelegenheiten erledigt und darauf die Sitzung geschlossen.

§ Die Wunder der flüssigen Luft. Gelegentlich der am morgigen Freitag und Sonntag hier stattfindenden Experimentalfaires des Hofkünstlers Joachim Bellacchini dürfte es von Interesse sein, etwas über „flüssige Luft“, die physikalische Erzeugung, welche uns Herr Bellacchini vorführen wird, zu erfahren. Herr Bellacchini benützt „die Wunder der flüssigen Luft“ und führt die schon früher hier einmal gezeigten wissenschaftlichen Experimente, die mit flüssiger Luft gemacht wurden, in kurzweiliger und beherbergender Weise vor. Er läßt Wasser auf einem Eisblock kochen, zündet eine Zigarre durch kochendes Wasser an, läßt Quecksilber zu Steinen erstarren, eine Weintraube wird unter Zuhilfenahme der flüssigen Luft in einer Sekunde so hart, daß sie, auf den Erdboden geworfen, wie Glas zerplatzt usw.

§ Allerheiligentag und Bußtag. Nach § 12 der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonntage und Feiertage vom 14. April 1896 dürfen am Vorabend des Donnerstags, 2. November fallenden Allerheiligentages, am Vorabend des auf Mittwoch, 22. November, fallenden Bußtages und an diesen Tagen selbst Tanzmützen, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Außerdem ist das Veranstellen von öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schauspielen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke, am Allerheiligentage und am Bußtage verboten.

§ Die Historische Gesellschaft für den Neudorf wird am Sonnabend, den 28. Oktober, die Feier ihres fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens feierlich begehen. Wir machen auf die Anzeige in dieser Nummer unserer Zeitung noch besonders aufmerksam.

§ Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerungslosse zur fünften und letzten Klasse der 213. Lotterie müssen unter Vorlegung der Lose vierter Klasse bis längstens 3. November eingelöst werden.

§ Kränierung. Die Bulldoggen des städtischen Garteningenieurs C. Neumann erhielten auf der Bulldoggen-Spezialausstellung in Berlin bei einer Konkurrenz von noch nie gesehener Stärke (58 Bulldoggen) in begehrteter Klasse den 2. und 3. Preis unter englischen Hündern.

§ Der Bau des städtischen Waisenhauses, mit dem im Juni d. J. begonnen wurde, ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß in den letzten Tagen das neue Gebäude gerichtet werden konnte und mit Ausmauerung der Giebel — ca. 8 Meter hoch von der letzten Balkenlage — begonnen worden ist. Das neue Gebäude hat ein Kellergeschoss, ein Erd- und ein Obergeschoss, eine Frontlänge von ca. 43 Metern und eine Tiefe von 13 bzw. 11 Metern. Die Maurer- und Zimmerarbeiten werden von den Unternehmern F. Rork und Oskar Goltz von hier ausgeführt. Das Waisenhausbauwerk ist bekanntlich eine Stiftung des verstorbenen Stadtrats Heinrich Dies.

§ F. Crone a. Br., 25. Oktober. (Städtisches.) Am 15. November findet die diesjährige Ergänzungswahl der Stadtverordneten statt. Es scheiden aus in der 1. Abteilung Brauereibesitzer Louis Zander und Postmeister Gerke, in der 2. Abteilung der praktische Arzt Herr Zindenan und in der 3. Abteilung Hotelbesitzer Joseph Rybarczyk und Köpfermeister Mathias Klajbor. Außerdem muß noch in der 2. Abteilung eine Ergänzungswahl an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Zimmermeisters Oskar Bastian vollzogen werden. Das Witzverhältnis bezüglich der Amtsgerichts- und Gefängnisräume wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung auf 10 Jahre verlängert. Schließlich wurde dem Stadtkämmerer Begehaupt eine Dienstalterszulage von 100 M. bewilligt.

§ Sohenfalter, 25. Oktober. (Durch einen Wurf getötet) wurde Montag kurz vor 6 Uhr abends ein russischer Arbeiter der Zuderfabrik Szymborge. Beim Entladen eines Rübenwaggon arbeitete auf einer Seite russische, auf der anderen Szymborger Arbeiter, die sich gegenseitig, ob aus Scherz oder Haß, ist noch nicht festgestellt, mit Rüben warfen. Hierbei traf, wie der „Ruf. B.“ mitteilt, ein Szymborger Arbeiter einen Russen so unglücklich an die Schläfe, daß dieser sofort benennungslos hinstiel und bereits auf dem Wege zum hiesigen Krankenhaus verstarb.

§ Strelno, 24. Oktober. (Wichtigste Lu n g.) Der Bericht über den Verkauf des Grundstücks des Besitzers August Zobel in Blumendorf an einen Polen beruht auf unrichtiger Information. Zobel hat bis jetzt noch nicht verkauft und auch der andere dort genannte Besitzer denkt nicht an einen Verkauf.

§ d. Margonin, 25. Oktober. (Verkauf eines Schulgebäudes.) Heute nachmittag wurde in dem Saale des Hoteliers Franke hier das alte katholische Schulgrundstück durch den Vorsitzenden des katholischen Schulverbandes meistbietend verkauft. Vor längerer Zeit wurde durch den hiesigen Deutschen Vaterländischen Frauenverein der Antrag gestellt, ihm das Grundstück für den Tagwert zu überlassen; der katholische Schulvorstand wollte sich hierzu jedoch nicht ent-

schließen, sondern verlangte, daß das Haus öffentlich meistbietend verkauft würde. (Der hiesige polnische Propst wollte es ebenfalls zur Gründung eines Heimes grauer Schwestern erwerben.) Demzufolge war auch heute ein Termin anberaumt, in welchem der hiesige Vaterländische Frauenverein das Grundstück für das Meistgebot von 9110 M. erstand. Der Tagwert betrug 5800 M.

§ Neufesttag, 24. Oktober. (Zwei tödliche Unfälle.) Vom Eisenbahnzuge wurde gestern auf der Bahnstrecke Gellin-Gulenburg ein Mann überfahren und getötet, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Beim Rangieren eines Güterzuges in Zollbrück geriet der Hilfsbremser Potratky aus Stolz zwischen die Räder und es wurde ihm dabei der Brustkasten eingedrückt, so daß der Mann alsbald starb. (Ges.)

§ Königsberg, 25. Oktober. (Kreuzer „Königsberg“.) Wie die „N. S. Z.“ zuverlässig erfährt, wird ein auf der kaiserlichen Werft in Kiel im Dezember vom Stapel laufender neuer kleiner Kreuzer den Namen „Königsberg“ erhalten. Oberbürgermeister Körte wird als Vertreter der Stadt die Taufe vornehmen.

## Kleine Militärzeitung.

Personalien innerhalb des 2. Armeekorps. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt dem Lt. d. Ref. des 1. Pomm. Feldart.-Regts. Nr. 2 Eiswaldt; Oberkriegsgerichtsrat Richter dem Generalkommando des 2. Armeekorps zugeordnet; verkehrt Marcard, Intend.-Rat von der Intendantur des 2. Armeekorps zum 1. Januar 1906 zur Intendantur des 18. Armeekorps; ernannt zum Mil.-Intend.-Registrator Winger, Geh. Kanzleisekretär vom Kriegsministerium, unter Überweisung zur Intendantur des 2. Armeekorps; verkehrt v. Pelschgin, kontrollführender Kaserneninspektor in Bromberg, als Garnison-Verwaltungsinpektor auf Probe nach Liegnitz; Ruhl, Kaserneninspektor in Bromberg, auf Probe in die Kontrollführerliste dazulisten.

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 26. Oktober. Der „Voss. Ztg.“ zufolge einigte sich die hier stattgehabte Versammlung der deutschen Zuckerraffinerien dahin, daß ein Beirat die Marktpreise, eine verbindliche Preisliste, Zahlungsbedingungen und Verkaufstermine festsetzen soll.

Berlin, 26. Oktober. Die deutsche Reichsbank beabsichtigt, ihr Aktienkapital um 20 Millionen Mark zu erhöhen.

Berlin, 26. Oktober. Die japanische Schiffsahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha soll beabsichtigen, einen direkten Dienst nach den deutschen Häfen einzurichten.

Detmold, 26. Oktober. Die „Gesellschaft“ veröffentlicht einen Erlaß des Fürsten Leopold zu Lippe, worin die bestehende Regentenschaft für beendet erklärt wird und er als Landesherzog die Regierung übernimmt.

Köln, 26. Oktober. (Amtlich.) Bei der Station Langerich stehen zwei Güterzüge zusammen. Sechs Wagen entgleiten. Personen wurden nicht verletzt.

Paris, 26. Oktober. In diplomatischen Kreisen glaubt man, Koubier werde gleich in den ersten Tagen der Kammerführung auf die auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen kommen.

Paris, 26. Oktober. Dem „Echo de Paris“ wird bestätigt, daß sich die Mannschaft des Kreuzers „Dupetit Thouars“ auf der Fahrt nach Saigon aufgelöst hat. Als Grund der Meuterei hat die Mannschaft schlechte Kost angegeben.

Toulon, 26. Oktober. Der Zustand der Gasarbeiter ist beendet.

Marseille, 26. Oktober. Der Generalrat genehmigte eine Vorlage, in welcher dem bakteriologischen Institut des Departements der Auftrag erteilt wurde, sich mit Prof. Behring in Verbindung zu setzen und das Behring'sche Serum einer Prüfung zu unterwerfen. Der Leitung des Instituts stehen 2000 Mark zur Verfügung.

Petersburg, 26. Oktober. Im Stadtteil Wassili Ostrow sind alle Läden geschlossen. Das Post- und Telegraphenamt ist militärisch besetzt. Die Druckereien arbeiten noch.

Petersburg, 26. Oktober. Heute morgen hat sich die Bewegung auch auf die Handelsangelegenheiten ausgebreitet; die Läden bleiben geschlossen.

Petersburg, 26. Oktober. Die Post- und Telegraphenämter sind von Militär und Polizei besetzt worden.

Moskau, 26. Oktober. Die Lage verhältnismäßig mit jedem Tage. Die Zahl der Wechselproteste wächst unaufhörlich. Die Vorräte an Kohlen für die Moskauer Fabriken reichen nur noch für einen Monat, an Holz für 10 Tage aus. Gestern sind sämtliche Apotheken geschlossen worden.

Madrid, 26. Oktober. Der König, Doudet und die königliche Familie wohnten gestern einer Vorstellung im königlichen Theater bei.

London, 26. Oktober. Lord Rosebery führte in einer Rede, welche er in Chour Bridge hielt, aus, daß nach dem ersten Vertrag mit Japan der zweite nötig sei. Er weise aber das Land auf die außerordentlich große Verantwortlichkeit hin, welche es damit übernommen habe. Er freute sich über das gute Einverständnis mit Frankreich, aber er könne nicht verstehen, warum es so heftige Polemiken mit Deutschland nach sich bringen mußte, welche doch die Gefühle der beiden Völker nicht zum Ausdruck brächten und der schon vorhandenen eine noch schwerere Verantwortung hinzufügten.

New-York, 26. Oktober. Generaldirektor Ballin hat hier für die Hamburg-Amerikanische Linie das Aldrich-Kurgebäude am Broadway für etwa 6 Millionen Mark erworben.

## Briefkasten.

A. G. hier. Sie können monatlich kündigen.

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 27. Oktober. Sabbatdienst abends 4 Uhr 15 Minuten. — Sonntag, 28. Oktober. Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst: Neumondabend 7 Uhr, Neumondtag Sonntag und Montag) 10 Uhr. Mincha 3 Uhr. Sabbatdankgang 5 Uhr 11 Min. An den Wochentagen: Morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr 15 Min.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße. Tageskalender für Freitag, den 27. Oktober. Sonnenanfang 6 Uhr 48 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 40 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 52 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 12° 39'. Vor Neumond. Nebelbeginn nach 5 Uhr morgens. Untergang gegen 7 1/2 Uhr nachmittags. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

## Handelsnachrichten.

Bromberg, 26. Oktober. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 155—167 M., bezugener und brandbefreier unter Noth. — Roggen, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 151 M., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 130 bis 146 M. Feuchte abfallende Sorten unter Noth. — Gerste zu Mälterweiden 126—134 M., Brauware 138 bis 148 M. — Erbsen: Futterware 145—160 M., Kochware 155—165 M. — Hafer 122—138 M.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltungen zu Bromberg vom 26. Oktober 1906. Table with columns for grain type and weight, and price per unit.

Notenüberes. Table with columns for bank name, amount, and status.

Neudamm, 25. Oktober. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 280, Habermann u. Moritz mit 38 Tritten.

Schillo passierte Stromab: Von Ostern u. Lewin der Rubinstein, 5 Traften: 970 Kiefern Rundhölzer, 1800 Kiefern Balken, Mauerlatten und Lamber, 3400 Kiefern Sleeper, 10 300 Kiefern einfache Schwellen, 86 eigene Rundschwellen, 480 eigene einfache Schwellen, 4610 Rundbalken.

Von Lewin nach u. Kaleski per Kaleski, 7 Traften: 3398 Kiefern Rundhölzer, 705 tannene Rundhölzer, 31 eich. Plancons, 116 Rundbalken, 46 Rundschwellen, 64 Rundbalken.

## Schiffverkehr vom 25. 10. bis 26. 10. mittags 12 Uhr.

Table with columns for ship name, destination, and departure time.

## Börsenbefehle.

Table with columns for market type, date, and price.

## Berlin, 26. Oktober. (Produktenmarkt.)

Table with columns for commodity, date, and price.

## Magdeburg, 26. Oktober.

Table with columns for commodity, date, and price.



## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

Über Rechte und Pflichten der technischen Angestellten referierte, wie schon erwähnt, am Dienstagabend in einer von der hiesigen Technischen Vereinigung einberufenen Versammlung Syndikus Dr. jur. Bärner-Berlin. Der ergangenen Einladung waren die Interessenten sehr zahlreich gefolgt, so daß der große Saal des Bürgerlichen Brauhauses gut besetzt war. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Dossier, begrüßte die Erschienenen, worauf der Referent in einem etwa 1 1/2 stündigen Vortrage sein Thema behandelte. Als Grundlage des rechtlichen Verhältnisses der technischen Angestellten bezeichnete der Referent den festen Gehaltsbezug. Der Begriff „technische Angestellte“ umfaßt somit alle Betriebsbeamte, Ingenieure, Maschinentechniker und Maschinenzeichner, Modelleure usw. Auch die vom Staate oder einer Gemeinde beschäftigten Angestellten fielen darunter, wenn sie in einem gewinnbringenden Betriebe, wie Gasanstalt, Elektrizitätswerk usw. angestellt seien. Leider aber seien die im Hochbau- oder Tiefbau nach technischen Angestellten sozial manchmal schlechter gestellt als Schreiber usw. Die Besserstellung dieser Kategorien sei eine Hauptaufgabe technischer Vereine. Redner gab im Folgenden die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen bekannt und erläuterte sie in klarer gemeinverständlicher Weise. Er behandelte zunächst das Anstellungsverhältnis und die Regelung des Dienstvertrages, wobei er hervorhob, daß eine Verpflichtung zu Überstunden nur in dringenden Fällen bestehe und eine besondere Vergütung hierfür zu gewähren sei, wenn eine solche vereinbart oder eine bestimmte Arbeitszeit festgelegt sei. Redner behandelte weiterhin die Art und Weise der Dienstverrichtung und den Urlaub, der nur bei vertraglicher Festsetzung zu gewähren sei, in besonderen dringenden Fällen aber nicht verweigert werden dürfe. Angemessener Urlaub sei auch dem Angestellten nach erfolgter Kündigung zwecks Aufsuchung einer neuen Stellung zu gewähren; ebentl. sei der Arbeitgeber zum Schadenersatz verpflichtet. Sodann ging Redner zur Militärdienstleistung über und hob hervor, daß im Falle einer freiwilligen Militärdienstleistung der Arbeitgeber zur Weiterzahlung des Gehalts nicht verpflichtet sei. Im übrigen sei durch die Gerichte eine Verpflichtung zur Weiterzahlung bereits bis zu acht Wochen festgestellt worden. Der preussische Verkehrsminister habe sogar Arbeitern im Falle einer Militärdienstleistung den Lohn für 14 Tage zu zwei Dritteln weitergezahlt. Auf Gratifikationen habe der Angestellte nur bei vertraglicher Vereinbarung Anspruch. Bei unverschuldeten Unglücksfällen müsse das Gehalt bis zu sechs Wochen weitergezahlt werden, wobei Unterstellungen aus Krankenkassen usw. in Abzug kämen. Krankheiten und Unfälle, die sich der Angestellte infolge von Trunkenheit usw. zuziehe, kämen hier nicht in Betracht. Des weiteren erörterte Redner die Auflösung des Dienstverhältnisses mit Kündigung, welche letztere mangels besonderer Vereinbarung nur sechs Wochen vor dem Quartalserteil erfolgen dürfe. Eine Auflösung des Dienstverhältnisses ohne Kündigung, wie sofortige Entlassung, dürfe nur aus ganz wichtigen Gründen erfolgen. Derartige Gründe seien: Grobe Tadellichkeiten, Verweigerung vertragsmäßiger Leistungen, Gefährdung von Leben und Gesundheit im Berufe, falsche Zeugnisse, das Bestehen eines anderen Dienstverhältnisses, Untreue und Vertrauensmissbrauch, Vorpiegelung von Krankheit zwecks Erhalts von Urlaub, Annahme von Provision durch Lieferanten, Vereitelung eines Auftrages für den Prinzipal, Verletzung der Arbeiter gegen den Chef, Unterlassung von Anzeigen, begüßlich deren eine Anzeigepflicht besteht, Erfassung von Anzeigen gegen den Chef, bei denen eine Anzeigepflicht nicht besteht, Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, unbefugtes Verlassen des Dienstes, öfteres Zutrittkommen, anhaltende Krankheit, Freiheitsstrafen, Achtungsverletzung, unsittlicher Lebenswandel und Unfähigkeit zur Arbeitsleistung. Redner erörterte sodann noch das Recht auf Ausstellung eines Zeugnisses, das insbesondere die Art der Beschäftigung erkennen lassen müsse und erst am Schluß des Dienstverhältnisses ausgehändigt werden dürfe, sowie die Konkurrenzklause und Konventionalstrafe. Bei Streitigkeiten entscheide das Gewerbegericht, das bis zu einem Gehaltsbezug von 2000 Mark zuständig sei, im übrigen die ordentlichen Gerichte. Zum Schluß wies Redner auf die unverkennbare soziale Besserstellung der Angestellten in den letzten Jahren hin, deren Lage aber noch keineswegs eine ideale sei. Der Deutsche Technikerverband erstrebe namentlich noch die Gehaltsauszahlung am Monatschluß, die Aufhebung des Abzugs von Krankengeldern bei kurzer Krankheit des Angestellten, und das Erlöschen der Bestimmungen, betreffend die Konkurrenzklause nach drei Jahren. Das Gefühl, daß die technischen Angestellten zweiter Klasse seien, müsse bekämpft werden. Ein Zusammenschluß aller Verbände sei das Hauptziel der technischen Angestellten, die keineswegs eine Spitze gegen die Arbeitgeber richten wollten. Von einer Besserstellung der Angestellten werde die gesamte deutsche Industrie den größten Nutzen haben. — An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine lebhafte Diskussion an.

Der Verband deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten E. V. Berlin, der auch in Bromberg viele Mitglieder zählt, hält am 14. November in Thorn eine Versammlung ab. Der Generalsekretär Paul Goepfle wird dabei einen Vortrag halten über die durch die Zentrale für Spirituswertung hervorgerufenen Verhältnisse und im besonderen über das Thema: „Wie können wir das Monopol der Zentrale auf dem Spiritusmarkt durchbrechen?“, worauf sämtliche Inter-

essenten, Destillateure, Brennereibesitzer aus Bromberg und Umgegend besonders hingewiesen seien. § Erledigte Stellen für Militärärzte. Kaiserl. Ober-Postdirektion Bromberg, Landbriefträger, Dienstort wird bei Einberufung bestimmt, 6 Monate Probe, Gehalt 800 bis 1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß.

L. Jordan, 24. Oktober. (Darlehnskassenverein.) Am Sonntagabend hielt der Jordaner Darlehnskassenverein im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Pettelau-Nieponie, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, welche besonders der Ehrung des in der Versammlung anwesenden Polizeirats Kleinfeld aus Bromberg galt. Der Redner hob in seiner Ansprache die vielen Verdienste hervor, die Polizeirat Kleinfeld sich als Begründer, als langjähriger Vereinsvorsteher und als Vorsitzender des Aufsichtsrats um den Verein erworben habe. Zum Schluß seiner Darlegungen hat der Redner Herrn Kleinfeld, die Ehrenmitgliedschaft des Vereins anzunehmen und brachte auf Herrn K. ein Hoch aus. Polizeirat Kleinfeld dankte in bewegten Worten für die Ehrung. Der Vorsitzende hat dann noch Herrn K., dem Verein auch in Zukunft sein Interesse und sein Wohlwollen zu schenken. Für das vergangene Aufsichtsratsmitglied Lehrer Glesmer-Deutsch-Jordan wurde Gasthofsbesitzer Wollschläger-Deutsch-Jordan in den Aufsichtsrat gewählt. Es wurde beschlossen, der Deutschen Lagerhaus-Gesellschaft in Polen beizutreten und einen Anteilsschein der Gesellschaft zu erwerben. Darauf wurde der Revisionsbericht bekannt gegeben und dann die Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

Robens, 23. Oktober. (Revolte.) In Weisenhöhe revoltierten betrunkene Arbeiter der Kleinbahn und konnten nur gewaltsam davon abgehalten werden, größere Zerstörungen anzurichten. Die Mädelstührer sind verhaftet. Es ist gegen sie wegen Landfriedensbruchs Anklage erhoben worden.

a. Hofensalza, 24. Oktober. (Der israelitische Frauenverein) hielt am Montagabend im Hotel Weiß seine ordentliche Generalversammlung ab. Die stellvertretende Vorsitzende, Frau Goldarbeiter Löwensohn, gedachte zunächst der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder, zu deren Andenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Sodann gedachte sie in warmen Worten der nach Berlin verzogenen seitherigen Vorsitzenden Frau Kommerzienrat Levy, die in Würdigung ihrer Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt wurde; eine kunsibolle Adresse wurde ihr bereits überreicht. Sodann erstattete Rentner-Sandler den Jahres- und Kassenbericht. Die Vermögenslage des Vereins ist danach eine sehr günstige; ein mehrere Tausend Mark zählender Rezervefonds ist in Sparfassenbüchern angelegt. Die Vorstandswahl ergab nachstehendes Resultat: Zur ersten Vorsitzenden wurde gewählt Frau Wessler-Fabrikbesitzer Dr. Levy, als stellvertretende Vorsitzende Frau Goldarbeiter Löwensohn, als dritte Vorsitzende Frau Rosenfeld; als erste Krankenvorsitzerin Frau Sandler, als deren Stellvertreterin Frau S. Cohn und als dritte Vorsitzende Frau Meyer; als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt Frau M. Hendselsohn, Frau Rabbiner Dr. Kohn, Frau Schwerz, Frau L. Martus, Frau J. Cohn, Frau Sanitätsrat Dr. Warshawer, Frau A. Cohn; als Rentnerin Frau Peifer und als Schriftführerin Frau Rabbiner Dr. Kiez. Zu Beisitzern wurden gewählt: Fabrikbesitzer Dr. Levy, Rentner Sandler und Ziegeleibesitzer Schwerz.

Si. Zinn, 25. Oktober. (Der heutige Herbstjahrmarkt) war, da infolge der Choleraepidemie die Jahrmärkte in mehreren Städten des Bezirks aufgehoben wurden, sehr gut besucht. Der Auftrieb an Vieh war bedeutend. Für gute Milchläufe wurden 300 bis 350 Mark gezahlt. Auf dem Pferdemarkt, wo nur Arbeitspferde gehandelt wurden, ging das Geschäft ziemlich flau. Der Krammarkt befriedigte die Geschäftsleute wie selten, und machten namentlich die Pelzwarenhändler sehr gute Geschäfte. Das Wetter war den ganzen Tag durch günstig.

P. Strano, 25. Oktober. (Symphonieverein.) Hier ist zur Hebung der Wienermusik ein Symphonieverein gegründet worden. Man rechnet auf 20 Mitglieder. Zum Vorsitzenden ist Direktorkommissar Altmann; zum stellvertretenden Vorsitzenden Förster Nidel gewählt worden. Der Verein hat sich dem Provinzialverein angeschlossen und den Dramenburger „Rafk. Wegweiser“ als Vereinsblatt gewählt. — Musikdirektor Friedemann-Hohensalza giebt in diesem Winter im hiesigen Deutschen Vereinshause drei Symphoniekonzerte, das erste im November. Das Zustandekommen dieser Konzerte ist durch vorheriges Abonnement gesichert worden.

Tremessen, 23. Oktober. (Unglücksfall.) Bild geworden. Auf der Chaussee Gnesen-Tremessen, unweit des Luftkurorts Janowo, wurde am Sonnabend der 20jährige Maurer Andreas Spojda von hier während der Dunkelheit von einem Wagen ohne Laterne überfahren. Trotz ärztlicher Hilfe konnte der schwer Verletzte nicht mehr gerettet werden. — Dem Fleischermeister Miskiewicz entlieh aus dem Gehöft des Schlachthauses ein wild gewordener Ochse, welcher sich auf der Flur bei Lubin rasend umhertrieb und trotz großer Bemühungen nicht eingefangen werden konnte. Der Schlachthausinspektor Reich erlegte darum das Tier durch zwei gut gezielte Gesehüsse. (Pol. Z.)

W. Samotshin, 25. Oktober. (Besitzwechsel.) Viehmarkt. Schlachteinlegung. Feuer. Der Rentier Gustav Bruch hat seine Gastwirtschaft nebst Kolonialwarenhandlung, in der Philippstraße gelegen, für 33 000 Mk. an den Kaufmann August Garbe in Weisenhöhe verkauft. — Die Frik Knuthsche Ziegelei in

Freundsthal haben die hiesigen Gebrüder Hermann und Ewald Gaake für 14 000 Mark übernommen. — Der gestrige Viehmarkt war gut besucht. Auf dem Rindviehmarkt standen über 400 Stück, darunter vorzügliche Ware. Hochtragende Kühe brachten 300 bis 350 Mark. Auch auf dem Schweinemarkt wurde bei reichlicher Zufuhr lebhaft gehandelt und für Ferkel 30—48 Mark gezahlt. Wie immer bot auch diesmal der Pferdemarkt ein Ziemerbild. Es waren nur wenig minderwertige Tiere zum Verkauf gestellt. — Die Schlachteinlegung bei der hiesigen katholischen Kirche fand vergangenes Sonntag in Gegenwart von sechs Geistlichen und etwa 1000 Personen statt. Der Propst Durc aus Margonin hielt eine Ansprache und verlas die Urkunde, welche eingemauert wurde. Recht bestimmt wirkte die Bevorzugung des Polnischen auf die Anwesenden. Sowohl die Nieder wurden polnisch angestimmt, als auch die Ansprache polnisch gehalten und dann erst deutsch. Hier wohnen überwiegend deutsche Katholiken, welche verlangen können, daß die deutsche Sprache an die erste Stelle gesetzt wird. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, hält die polnischen Ansprachen für vollständig überflüssig. — Sonntagabend brannte in Ratschin die sogenannte Radolnitsmühle nieder. Dieselbe war mit 13 000 Mark versichert.

x. Janowitz, 25. Oktober. (Eigenartiger Unfall.) Als der hiesige Schlachthausinspektor Schulz sich heute in einem Wascheimer die Hände abwaschen wollte, schnitt er sich an einem Schlachtmesser den Zeigefinger fast ganz ab. Das Messer war zum Abwaschen in den Eimer gelegt worden, wovon Schulz aber nichts wußte.

Gnesen, 24. Oktober. (Ausreißer.) Seit etwa 14 Tagen ist der 13jährige Schulknabe Smirgowski spurlos verschwunden. Der Vater gab ihm 10 Mark, welche er auf die Polizei bringen sollte. Der Bursche hat das Geld nicht abgegeben, sondern verschwand mit demselben. Alle Recherchen sind ohne Erfolg geblieben. Ein anderer jugendlicher Ausreißer war von hier nach Schroda gewandert. Da der Knabe zerlumpte Kleider hatte, erbarmte sich seiner ein Wohlthäter, kleidete ihn ein und ließ ihn den Eltern von Schroda nach Gnesen zurückführen. (Pol. Z.)

K. Gnesen, 25. Oktober. (Unglücksfall.) Masern. Bahnprojekt. Die Arbeiterin Agnes Banaszak aus Wischofsburg begab sich am Sonntag nach Alexko zur Kirche, ist aber nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Ihr Verbleib ist gestern in einem Dorfgraben unweit Alexko gefunden worden. — Unter den Kindern treten hier vielfach Masern, in einzelnen Fällen auch Scharlach auf. Der Schulbesuch ist darum zurzeit wenig günstig, in einzelnen Klassen beträgt die Zahl der Absenten bis 20 Prozent. — Den vom Abgeordneten Beltajahn am 30. März d. J. im Abgeordnetenhaus gemachten Vorschlägen betreffs des Baues einer Bahn von Wischofsburg über Mieltschin nach Witkowo und von hier durch die dicht besiedelte deutsche Gegend nach Mogilno, Partschin und Labischin mit der Einmündung bei Soppengarten in die Strecke Hofensalza-Bromberg ist man bereits näher getreten. Die vorgeschlagene Strecke wird durch Eisenbahndirektor Dr. Mertens aus Bromberg in Begleitung der zuständigen Landräte besichtigt.

Polen, 25. Oktober. (Einen Sprung auf Leben und Tod) wagte der auf dem Wege nach einer Besserungsanstalt nach Posen befindliche 17 Jahre alte Bögling Nikolajewski aus der Strafanstalt Moseniee in der Nähe der Station Wiek aus dem Eisenbahnzuge. Nach seiner Aussage wurde er bei dem Sprunge gegen einen vorübergehenden Zug geschleudert, fiel auf das Trittbrett eines Wagens und wurde so ein Stück mitgeschleppt. Trotz schwerer Bein- und Kopfverletzungen und starken Blutverlustes schleppte er sich, wie der „Ges.“ mitteilt, bis zur nächsten Wärbude, wo er notdürftig verbunden und dann in das Krankenhaus nach Wiek gebracht wurde.

Ke. Pogorzela, 25. Oktober. (Nicht best. f. t.) Die hiesigen Stadtverordneten wählten zum Bürgermeister unserer Stadt den Stadtrat Keiner aus Trachenberg. Der Regierungspräsident hat jedoch die Bestätigung verweigert.

Grätz, 24. Oktober. (Städtisches.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Mittel zur Ausstattung des neuen Schulgebäudes in Höhe von 5000 Mark bewilligt. Zur Beschaffung eines Pianos für die Aula wurden 600 Mark bewilligt. Ferner wurden die auf 800 Mark veranschlagten Kosten zur Herstellung besetzter Anlagen um das neue Amtsgerichtsgelände genehmigt.

y. Lissa, 25. Oktober. („Das Alte stirzt.“) Zur Gymnasialfeier. Unsere Stadt verliert immer mehr ihr altes ehrwürdiges Aussehen und zieht ein modernes Kleid an. Wohl schon Bedacht nehmend darauf, daß in nicht allzu langer Zeit die zweite Friedenskonferenz zusammenberufen werden wird, schmindet der Stadtwall immer mehr und mehr, der Wallgraben wird überwölbt und ganz zugeschüttet. Nur noch kurze Strecken des Walles und des Grabens zeugen von vergangenen Zeiten, doch werden auch diese Erinnerungszeichen in etwa 14 Tagen verschwunden sein. Die Stadt hat durch Befestigung des Wallgrabens herrliche Promenadenanlagen erhalten; allerdings hat die Überwölbung recht beträchtliche Geldmittel erfordert. — Zur Jubelfeier des Gymnasiums ist nachzutragen: Beim Semesterreiben war Landgerichtsrat a. D. Rolte, der früher lange Jahre in Bromberg tätig war, mit dem 102. Semester der älteste ortsanwesende frühere Abiturient. Der älteste lebende Abiturient ist unseres Wissens Amtsgerichtsrat a. D. Wojtowski in Bobrownik, Kreis Schildberg (1845).

Mg. Thorn, 25. Oktober. (Ein jrecher Einbruchsdiebstahl) wurde, wie schon kurz

erwähnt, in der letzten Nacht in das Geschäft des Uhrmachers und Gold- und Silberwarenhändlers S. Sieg in der Elisabethstraße verübt. Die Diebe sind durch das Kellerloch eingedrungen und haben eine beschlagene und eine eiserne Tür mit Brechstangen erbrochen. Aus dem Geschäft sind dann über 150 goldene und silberne Taschenuhren, über 250 Ringe, 12 Armbänder, 17 Broschen, 14 Nadeln und einige andere Wertgegenstände entwendet worden, welche zusammen einen Wert von gegen 15 000 Mark hatten. Man nimmt an, daß die Einbrecher sich der russischen Grenze zugewandt haben.

? Schwetz, 25. Oktober. (Chausseebau. Parzellierung. Stadtpark.) Für den Bau einer Chaussee von Dritzschin nach Saleche, Kreis Schwetz, hat der westpreussische Provinzial-Ausschuß die Summe von 33 692 Mark bewilligt. — Ein gutes Geschäft bei der Parzellierung seines Grundstückskomplexes hat der hiesige Beamtenwohnungsbaurein gemacht. So z. B. ergab er bei dem Verkauf eines Landstückes unmittelbar an der Chaussee gelegen in Größe von ca. 1 1/2 Morgen den Preis von 9400 Mark. — Zur Anlegung eines Stadtparkes hat der Verein der Stadtgemeinde Schwetz eine Fläche von ca. 8 Morgen, den Morgen zu 600 Mark, zum Kauf angeboten. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung werden sich die Herren Stadtverordneten darüber schlüssig machen.

Elbing, 25. Oktober. (Tod durch Überfahren.) Der siebenjährige Sohn des Zimmerers Reimer ist heute vormittag von einem Fuhrwerk überfahren und sofort getötet worden.

Tilsit, 24. Oktober. (Die Unternehmung über das Eisenbahnunglück) nähert sich ihrem Abschluß. Auch die eisenbahn-omnischen Ermittlungen wie diejenigen der Riffiler Staatsanwaltschaft haben leider mit Bestimmtheit ergeben, daß der Hauptschuldige, der auf der Witterzugsmaschine ums Leben gekommene Lokomotivführer Beck, bis zur völligen Unzurechnungsfähigkeit betrunken gewesen, und daß auf diese Tatsache das Unglück zurückzuführen ist. Noch nicht aufgeklärt ist, warum der mit Beck auf der Maschine befindliche Geizer Graf, der jenen auch aus dem Restaurant abgeholt hat, den Zustand seines Führers nicht zur Anzeige gebracht und auch sonst nichts getan hat, das Unglück zu verhüten. Gegen Graf, der sich noch jähner verlegt im Krankenhaus zu Tilsit befindet, richtet sich infolgedessen auch in erster Linie die gerichtliche Untersuchung, und er wird sich nach seiner Wiederherstellung zweifellos vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

### Gerichtssaal.

Ein Urteil des Berliner Kaufmannsgerichts erregt nicht nur in den Kreisen der Kaufmannschaft berechtigtes Aufsehen. Da die Begründung der Entscheidung zur Beurteilung des Falles von Bedeutung ist, so geben wir sie hier nach dem „Berl. Tagebl.“ im Wortlaut wieder. Eine bekannte Firma hatte einen Angestellten ohne Kündigung entlassen, weil er in Gegenwart des tausenden Publikums seinen Vorgesetzten mit den grössten Schimpfwörtern beleidigt hatte. Der Handlungsgehilfe strengte Klage an, und obgleich die vernommenen Zeugen die Angaben der beklagten Firma vollinhaltlich bestätigten, erkannte das Kaufmannsgericht für Recht: „Die Firma wird verurteilt, an Kläger 240 Mark zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Diese Entscheidung ist rechtskräftig. Nur bei Wertgegenständen über 300 Mark ist die Berufung zulässig.“ Gründe: Der Kläger war als Verkäufer bei der Beklagten angestellt mit wöchentlichem Kündigung. Er ist am 12. Juli entlassen, weil er den stellvertretenden Abteilungsleiter, als dieser ihm Anordnungen geben wollte, mitten im Geschäft vor dem tausenden Publikum mit Ausdrücken wie Lump, Schuft, dumme Zunge, er würde ihn niederschlagen, wenn ihm seine Eltern nicht leid täten, und bei ihm sei wohl das Gehirn bei der großen Hitze eingeschmort, beleidigt hat. Entgegen dem auf Abweisung der Klage gerichteten Antrage der Beklagten hat das Gericht es für angebracht gehalten, dem mit dem Tenor gleichlautenden Antrage des Klägers, der damit sein Gehalt vom 12. Juli bis ultimo August fordert, stattzugeben, weil unstreitig der Beschimpfte dem Kläger nicht förmlich oder durch Anschlag als Vorgesetzter vorgegestellt worden ist (1) und somit § 72 Nr. 4 des Handelsgesetzbuches nicht Platz greifen kann, andererseits ein Streit unter Mitangestellten eine sofortige Entlassung nicht rechtfertigt.

Braunshweig, 25. Oktober. Das Schwurgericht fällte heute in dem Sensationsprozess, betreffend die Ermordung des Bauern Jörgens jun. in Kierde, das Urteil. Der Anbauer Jörgens jun. wurde, nachdem er eingestanden hatte, seinen Vater ermürgt zu haben, wegen einfacher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Zubilligung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Seine mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts I Berlin vom 12. Mai d. J., durch welches der Schriftsteller Frank Wedekind-München und der Verlagsbuchhändler Bruno Cassirer-Charlottenburg von der Anklage, eine unsittliche Schrift (Wedekinds Tragödie „Die Büchse der Pandora“) verbreitet zu haben, freigesprochen wurden, auf Revision des Staatsanwalts aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an das Landgericht II Berlin verwiesen.

ff. engl. PORTER. BARCLAY, PERKINS & CO. B.P.C. Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettz. haben.

## Moltkes Frau.

Zur Enthüllung des Moltke-Standbildes in Berlin am 26. Oktober.

Wenn heute in Gegenwart des Kaisers und der höchsten Vertreter der Armee die Hülle fällt von dem Denkmale, das dem größten deutschen Strategen auf dem Königsplatze in Berlin, gegenüber dem Bismarcks und zur Seite desjenigen Krons errichtet worden ist, so wird die Erinnerung neubelebt werden an all das Unvergängliche, das Helmut von Moltke für Deutschlands Macht und Ehre schuf. Dankbarer noch als sonst wird man des Feldherrn gedenken, der die deutsche Heere einst zum Siege führte.

Vielleicht ist die Gelegenheit dieses Ehrentages nicht schlecht gewählt, um auch jener Frau sich zu erinnern, die länger als ein Vierteljahrhundert die treue und liebende Gefährtin Helmut von Moltkes war und der das tragische Geschick widerfuhr, in der Blüte der Jahre scheiden zu müssen, ohne den glorreichsten Abschnitt seines Daseins zu erleben, ohne ihn auf der Höhe seines Ruhmes sehen zu können. Wenn das deutsche Volk seine Helden ehrt, so sollte es deswegen nicht der Frauen vergessen, die, wie Johanna von Bismarck und Marie von Moltke, diesen Helden zur Seite standen und, zu deren Größe voll Verständnis aufschauend, ihren eigenen Lebenszweck nur darin suchten, ihnen im häuslichen Kreise jede Sorge, jedes kleine Ungemach aus dem Wege zu räumen, sodass sie hier nur Ansehen und Stärkung finden möchten zu den Pflichten ihres Amtes, zur Erfüllung der hohen Aufgaben, vor die das Schicksal sie stellte.

Man weiß, daß Moltkes Frau ihm als Stiefkind seiner Schwester nahe verwandt und an Jahren viel jünger war als er. Sie stand fast noch im Kindesalter, als sie, kaum sechzehnjährig, dem 41-jährigen Generalstabsmajor die Hand vor dem Altare reichte. Marie Burt war am 5. April 1826 in Kiel als die Tochter eines Engländers aus vornehmendem und angesehenem Hause, des John Gehrtiger Burt geboren, der seinen Wohnsitz nach Gollstein verlegt hatte, seitdem er eine Tochter dieses Landes, Ernestine von Staffeldt, zur Frau genommen hatte. Nur hin und wieder verließ er seine zweite Heimat, um den ihm gehörigen großen Zuckerplantagen auf der westindischen Insel St. Croix einen Besuch abzustatten. Marie Burt war sechs Jahre alt, als sie die Mutter verlor, und zwei Jahre später führte ihr Vater Auguste von Moltke als zweite Gattin heim. Damals veräußerte Mr. Burt Kiel als Wohnsitz nach Schleswig und dieses dann schließlich mit Isehoe, — um Hamburg näher zu sein.

Marie Burt war eben konfirmiert worden und begann, in die große Welt ausgeführt zu werden, als sie zum ersten Male den Bruder ihrer Stiefmutter erblickte. Sein Name freilich ward längst täglich im Burtischen Hause mit Liebe und Bewunderung genannt. Abends, nach gemeinschaftlichem Tee, las man sich die Briefe vor, die er vom Orient aus an seine Schwester richtete und in denen er seine Kriegserlebnisse anschaulich und lebendig schilderte. Wie er dann selbst kam, sah Marie zu ihm, dem soviel erfahrenen und älteren, anfangs wohl mit kindlicher Scheu und Befangenheit auf und ahnte nicht, daß in seinem Herzen so schnell eine starke Neigung zu ihr aufgeleitet war. Als die Stiefmutter es dann übernahm, sie hierin in Kenntnis zu setzen, war sie so überrascht, daß sie bat, drei Tage warten zu dürfen, ehe sie auf seine Werbung um sie antwortete. Aber wie die drei Tage vorüber waren, hatte sie den Kampf mit ihrem Herzen und damit ihre Zukunft entschieden. „Am schwersten wird es mir, so sagte die 15-jährige Braut damals zu ihrer Schwester Jeannette, ihn nicht mehr „Düffel Helmut“ zu nennen.“ Wie ernst sie aber über die Bestimmung ihres Schicksals dachte, hat eine Jugendfreundin von ihr gekennzeichnet, die schrieb: „Als ich Marie zum ersten Male nach ihrer Verlobung sah, fiel sie mir um den Hals und sagte: „Bitte Du Gott mit mir, daß ich eine Frau werde, die seiner Liebe

würdig ist.“ Die Jugend Marie Burts ließ es wünschenswert erscheinen, die Hochzeit noch um ein Jahr hinauszuschieben und erst am 20. April 1842 fand sie in der St. Laurenti-Kirche in Isehoe statt. Im eigenen Wagen und mit eigenen Pferden führte Moltke seine junge Frau nun nach Berlin, wo sie die ersten Jahre ihres Ehestandes verleben sollte und er ihr am Potsdamer Platz ein trautes, nach heutiger Begriffs freilich recht bescheidenes Heim bereitet hatte. Vom ersten Tage ihrer Ehe an verstand es Marie von Moltke auf eine Art, die nur ihrer tiefen Liebe entspringen konnte, sich mit dem Berufe ihres Gatten so zu identifizieren, ihn so zu beglücken und durch die beständige, gleichmäßige Heterkeit ihres Charakters zu erfrischen, daß er sie mit Recht seinen „treuen Kameraden“ nennen konnte. Ihr Anteil an seinen militärischen Pflichten ging soweit, daß sie bald in der Rangliste besser Bescheid wußte als er. An sie wandte er sich oft, wenn er Lustnunft haben wollte über den Standort oder die Zusammenfassung eines Truppendeils. Sie interessierte sich für jede Neuerung auf militärischem Gebiete so sehr, daß sie sich nach der Einführung des Zündnadelgewehrs ein solches vorlegen ließ und nicht ruhte, bis sie es nicht selbst auseinandernehmen und zusammensetzen konnte, ja diese Vorliebe für militärische Dinge zeigte sich sogar in ihrer Redeweise, bei der sie gern für die alltäglichen Dinge die entsprechenden soldatischen Ausdrücke gebrauchte.

Uns Kindern des 20. Jahrhunderts erscheint ja Moltke unwillkürlich immer nur als der Greis, wie ihn die bestenfalls bestenfalls darstellen und wir wohl selbst ihn noch sahen. Wir denken, wenn wir seinen Namen nennen, an den Moltke des großen Krieges 1870 und es ist uns beinahe schwer, uns einen jüngeren, einen bei aller Würdigung und allem Ernste lebensfrohen Moltke vorzustellen, ihn uns gar als einen glücklichen und galanten Ehemann zu denken. Es ist hier auch nicht der Raum, des näheren zu schildern, wie sich von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag dieses Eheglück vertiefte, und welche harmonische Ergänzungen die Anlagen beider einander boten. Marie von Moltke war schon als Kind allerlei Schlemmerstücken zugehen gewesen und blieb es ihr Leben lang. Oft wählte sie ihren Gatten selbst zum Ziel ihrer Ausgelassenheit, und niemand freute sich daran herzlicher als er. Ihre angeborene Munterkeit, ihre Freude an einem lustigen Scherz bildeten das glücklichste Gegengewicht zu seiner natürlichen Ernsthaftigkeit, die durch eine harte Kindheit und ein entbehrungsreiches Jünglingsalter noch gesteigert worden war. Man muß die Briefe Moltkes an seine Braut und Frau nachlesen, um sich davon zu überzeugen, wie zart und rücksichtsvoll der gereifte Mann der jüngeren Geliebten gegenübertrat und wie unabhängig er bestrebt war, ohne in den lehrhaften Ton des Erziehers zu verfallen, ihr für die Schönheiten und auch für die Notwendigkeiten des Lebens den Blick und den Sinn zu stärken. Außerlich war Marie von Moltke eine Erscheinung von hohem Reize. Ihr Antlitz zeigte fast klassisch edle Linien und die dunklen, lebhaften Augen verrieten die Tapferkeit und die Leidenschaftlichkeit, die die Grundzüge ihres Wesens waren. Auch der fein geschnittene Mund gab dieser Festigkeit Ausdruck, verklärte jedoch das ganze Gesicht, sowie sie ihn zum Lächeln öffnete.

„Eine tapfere kleine Preußin“ hatte der Prinz Friedrich Karl Marie von Moltke einst genannt. Die Ereignisse von 1864 und 1866 erfüllten ihr Herz mit patriotischem Stolz, und wenn der Anteil, den ihr Gatte an ihnen hatte, sie auch hoch beglückte, so vermochten doch die gerechten Ehrungen, die sich daraus für ihn ergaben, ihren Gefunden und schlichten Sinn nicht zu verwirren. So ist in einem Briefe, der das Datum des 21. Juli 1866 trägt und in dem sie die Frage erörtert, welche Belohnung ihrem Helmut wohl widerfahren werde, ihr einziger Wunsch der: „Nur keinen Grafentitel!“ Auf einem Wohltätigkeitsbazar im Winter 1868 zog Marie von Moltke sich eine Erkältung zu, aus der sich schnell ein gefährlicher

Gelenkrheumatismus entwickelte. Die sorgsamste Pflege vermochte sie nicht dem Leben zu erhalten. Sie erkrankte am Weihnachtsabend fast ohne Todesangst, während ihr Gatte ihre Atemzüge bewachte und unter heißen Tränen immer wieder rührende Worte des Dankes an sie richtete für alle Liebe, die sie ihm geschenkt hatte. So schwer ihn der Verlust traf, so fügte er sich ihm doch mit gott-gebener Demut und noch am Tage ihres Hinscheidens konnte er seinem Bruder Adolf schreiben: „Ich hätte nicht gemocht, daß sie wieder erwache. Sie hat ein selten glückliches Leben genossen und ist des traurigen Alters überhoben.“

Dr. A. v. W.

## Kunst und Wissenschaft.

**T Ein einfaches Schlafmittel.** Alle, die an Schlaflosigkeit leiden, werden neue Hoffnungen schöpfen, denn es ist ein neues und ganz einfaches Mittel dagegen gefunden worden. Sein Entdecker ist ein Pariser Arzt Dr. Demouchy, und man hätte auch erwarten sollen, eine solche Wohltat gerade von Paris zu empfangen, wo man sich viel mit dem Studium des Schlafes und seiner Störungen abgibt und vor einiger Zeit sogar eine Hypnologische Gesellschaft gegründet hat. Diesem Verein hat Dr. Demouchy seine Entdeckung mitgeteilt. Er verwirft alle Medikamente, die gegen Schlaflosigkeit empfohlen werden, als teils wirkungslos, teils schädlich oder beides zusammen. Zur Ausführung seines Rezeptes braucht man nichts weiter als die eigene Hand. Die Hand und namentlich der Handteller ist besonders reichlich mit Blutgefäßen ausgestattet und daher eine Wärmequelle, deren Strahlung fähig sein soll, eine Erweiterung der Gefäße und damit den Eintritt des Schlafes zu bewirken, wenn sie in geeigneter Weise benutzt wird. Das vorgeschlagene Verfahren besteht darin, die leichtgeschlossene Hand so gegen die Stirn zu legen, daß ihre Längslinie sich mit der Mittellinie des Gesichts deckt. Die Handwurzel muß sich etwa in der Höhe der Nasenlöcher befinden. Auf diese Weise wird eine ziemlich starke Erwärmung der oberen Gesichtshälfte hervorgerufen und noch vermehrt durch die des Atems, der auf die Hand trifft und so nach derselben Stelle hingeleitet wird. Unter diesen Umständen soll es unmöglich sein, die Augen offen zu behalten. Vielleicht spielt dabei auch eine gewisse hypnotische Wirkung mit, denn die Sache erinnert etwas an den berühmten Kreidestrich, durch den man einen Sohn hypnotisieren kann. Das Mittel hat den Vorzug, daß es von jedem in jedem Augenblick versucht werden kann. Ob es tatsächlich eine unfehlbare Wirkung besitzt, muß die Prüfung ergeben. Gewöhnlich giebt die Natur so einfache Mittel nicht an die Hand.

**Paris, 25. Oktober.** In der heutigen öffentlichen Jahresfeier der fünf Akademien gedachte der Vorsitzende, Maler Edouard Detaille, der verstorbenen korrespondierenden Mitglieder, darunter auch Adolph Menzels und des Professors Freiherrn v. Richthofen.

**Konstantinopel, 25. Oktober.** Eben von Hedini hat heute seine Reise über den Kaukasus nach Persien zur Erforschung Kelats und des Ursprungs des Brahmaputras und des Indus angetreten.

## Sante Chronik.

**Hamburg, 26. Oktober.** (Telegramm.) [Berl. Lokalanz.] Bei einem Seilbau stürzte ein Schacht ein, wodurch 2 Arbeiter verkölltet wurden. Der eine ist tot, der andere schwer verletzt.

**Köln, 25. Oktober.** Die kölnische Volkszeitung meldet: In der vergangenen Nacht explodierte vor dem Pfarrhause in Marmagen (Gifel) eine von ruchloser Hand gelegte Dynamitpatrone. Die Steintreppe, die Tür und 16 Fensterheben wurden zertrümmert, ein gegenüberliegendes Haus beschädigt. Das Dynamit soll aus dem Mechernicher Bergwerk gestohlen sein. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Baderborn, 25. Oktober.** Amtliche Meldung. Heute vormittag 10 Uhr 16 Minuten stieß Personenzug 667 auf der Haltestelle Borchon auf einen im Gleis 3 haltenden Arbeitszug. Ein Zugführer wurde anscheinend schwer, ein Zugführer, ein Postbeamter und drei Reisende wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzten sind mit dem Personenzug 667 nach Baderborn weitergefahren und werden dort ärztlich behandelt. Der anscheinend schwerverletzte Zugführer wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Betriebsstörungen und Entgleisungen sind nicht vorgekommen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

**Bozen, 26. Oktober.** (Telegramm.) [Woff. Ztg.] Der Berner Naturforscher Ernst Seidel fürzte auf dem Tauferer Berge ab und wurde mehrfach verlegt von Bauern gereizt.

**Bern, 26. Oktober.** (Telegramm.) [Berl. Tagebl.] Der Maler Manzer stürzte vom Kessel-Rogel auf der Rosengartengruppe ab und wurde mit bedeutenden aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden.

**Der Tanz ins Orchester.** Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich im Mailänder Operntheater in dem Augenblick, in dem das Ballet „Gloria o amore“ sein Ende erreichte. Die Primaballerina Mlle. Torriani sollte noch einen besonderen Pas ausführen, bei dem sie über die ganze Szene laufen mußte und plötzlich vor der Rampe Halt machen sollte. Sie mochte wohl den Schwung falsch berechnet haben, denn anstatt vor der Rampe anzuhalten, versuchte sie vergebens, das Gleichgewicht zu erlangen, schoß über die Rampe hinaus und fiel mitten zwischen den Pulken des Orchesters, zwischen einer Flöte und einer Klarinette, nieder. Die Musiker waren über den unerwarteten Besuch von oben nicht wenig erstaunt und im Zuschauerraum ließen sich einige Schreidensrufe hören. Jedoch wandelte sich die angstvolle Spannung in jubelndes Beifallsrauschen, als die Tänzerin so gleich auf die Bühne zurückkehrte und wie wenn nichts geschehen wäre, ihren Pas nun mit größter Eleganz ausführte.

**Der Schrecken der „schwarzen Hand“.** Die Stadt New-York wird wieder einmal von der berüchtigten italienischen Gesellschaft der „schwarzen Hand“ in Schrecken gesetzt. Die Emisäre senden zuerst Drohbriefe aus, in denen sie große Summen zu erpressen suchen oder mit Tod und Zerstörung drohen. In den letzten Wochen sind die Opfer, die die geheimnisvollen Briefe unbeantwortet gelassen hatten, erschossen oder erdolcht oder ihre Häuser mit Dynamitbomben in die Luft gesprengt worden. Das letzte Opfer ist Gaetano Costa, ein wohlhabender Schlichter aus Süd-Brooklyn, der viele Briefe der „schwarzen Hand“ erhalten hatte und nun um 11 Uhr abends in seinem Laden ermordet worden ist. Dabei ist die erstaunliche Tatsache anzugeben, daß alle sechs männlichen Mitglieder der Familie Costa in ähnlicher Weise ermordet worden sind. Der Vater fiel schon in Italien der Camorra zum Opfer, vier Brüder wurden vorher in Amerika ermordet. Jetzt lebt nur noch eine Schwester des Ermordeten, die mit diesem zusammenlebte. Man nimmt an, daß politische Motive diese Taten veranlaßt haben.

**Nach einer Entscheidung des Kaufmannsgerichts in Dresden sind die Worte: „Sie sind ein Trauerkloß“ oder „Sie sind ein ganz trauriger Kloß“ erhebliche Ehrverletzungen, die den Handlungsgesellschaften zum sofortigen Verlassen des Dienstes ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigen, und zwar auch dann, wenn er durch seine Arbeiten Unflät zum Tadel gegeben hat.**

**Ein ungeheurer Sonnenfleck ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, gegenwärtig gerade auf der Mitte der Sonnenscheibe zu sehen. Er ist mit freiem Auge leicht sichtbar, wenn man dieses durch ein schwarzes Glas oder ein Loch in einem Kartenblatt schaut. Nimmt er doch genau den zehnten Teil der Sonnenscheibe ein. Im Fernrohr sieht man diese Stelle der Sonne in gewaltiger Auf-**

(Nachdruck verboten.)

## Der Halbmond.

163

Roman

von M. de la Chapelle.

„Wer war denn dieser Herr mit dem ausländischen Akzent?“ fragte Erich, der inzwischen langsam weitergegangen, den Bruder, als dieser ihn einholte. „Ich möchte auf seine Zugehörigkeit zu irgend einem Spezialitätengenre wetten —“

„Ganz recht — Sennor Espardo ist in der Tat ein Künstler des Variete-Theaters und zwar ein ganz tüchtiger in seinem Fache. Er ist augenblicklich am hiesigen Apollgarten engagiert und bildet mit seinen Darbietungen als spanischer Jongleur eine der Hauptnummern des Programms.“

„Und wie kommt Du zu seiner Bekanntschaft — doch hoffentlich nicht amtlich?“

„Bewahre,“ lachte der Kommissar. „Ich lernte ihn vor etwa vierzehn Tagen bei einem Besuche des Apollgartens nach der Vorstellung im dortigen Restaurant durch einen meiner Kollegen, dessen Hausgenosse er ist, kennen. Da es das erste Mal ist, daß ich einem Angehörigen dieser Art von Künstlerbölchen näher trat, war mir die Bekanntschaft nicht uninteressant. Ist Dir's recht, so können wir uns ja in den nächsten Tagen gemeinschaftlich eine der Vorstellungen im Apollgarten und damit die neueste Sensationsnummer Sennor Espardos ansehen — vorausgesetzt natürlich, daß es Dir mit dem Spanier in bezug auf den ersten Eindruck, nicht ebenso geht wie mit dem armen Hagenow, der ja durchaus keine Gnade vor Deinen Augen zu finden scheint!“

Erich beantwortete die kleine Rederei seines Bruders nur mit einem halb ungeduldbigen, halb abwehrenden Achselzucken, als wäre es ihm unlieb, nochmals auf den ersten Gegenstand ihres Gesprächs zurückzukommen.

Trotzdem mußten sich seine Gedanken doch noch mit Hagenow beschäftigen, denn als beide in der Wohnung des Kommissars angelangt waren, deren

eines Zimmer Erich für die Zeit seines Aufenthalts eingeräumt war, fragte er plötzlich, nachdem die Witze wie gewöhnlich den Nachmittagskaffee heringebracht: „In welcher Beziehung steht denn Herr Hagenow eigentlich zu der Tochter des alten Kempner?“

Der Kommissar, der sich soeben eine Zigarre angezündet und es sich auf dem Sofa bequem gemacht hatte, sah einigermaßen überrascht von der unerwarteten Frage des Bruders zu diesem hinüber. „Gertrud Kempner —“ sagte er dann. „Oh, ich glaube anscheinend in der denkbar besten — wenigstens beschäftigt man sich in den interessierten Kreisen unserer Stadt schon stark mit der Möglichkeit, Hagenow als den künftigen Chef der Firma Kempner und damit natürlich auch gleichzeitig als Gatten Gertruds zu sehen.“

„Also wirklich —? Ich scheine mich demnach in meinen Beobachtungen nicht getäuscht zu haben.“

„In Deinen Beobachtungen?“ wies er?

Erich stieß mit bestiger Bewegung den Köffel in die Tasse — vielleicht war er nun doch ein wenig ärgerlich über sich selbst, daß er nochmals von Hagenow angefangen, denn er sah sich gezwungen, dem Bruder genauere Auskunft über seinen heutigen Besuch bei Gertrud zu geben, was er vorher geflissentlich vermieden hatte.

Jetzt gab es kein Ausweichen mehr — er mußte sich bequemen, das Verschwiegene zu erzählen und damit die Wahrnehmung zu schildern, welche er in bezug auf Gertrud und Hagenow gemacht hatte. „Ich glaube, ich habe eine ziemlich übersflüssige Rolle bei der Gelegenheit gespielt.“ schloß er seinen Bericht, „denn Hagenows Ungeduld, Gertrud nach seiner Rückkehr wiederzusehen, sprach sich in so unbehobener Weise aus, daß mir kein Zweifel über das enge Einvernehmen bleiben konnte, welches zwischen beiden herrscht.“

„Na, tröste Dich wegen Deines Mißgeschicks, mein Junge — zwischen Liebesleuten ist der dritte eben immer störend und daher überflüssig. Und was die Ungeduld Hagenows betrifft, so kannst Du es ihm im Grunde nicht übel nehmen, daß er sich wenig Mühe gab, sie zu verbergen, sondern seinem Empfinden ein bißchen die Zügel schießen ließ — wärest Du an seiner Stelle gewesen, Du hättest es zweifellos ebenso gemacht.“

„An Hagenows Stelle — ich — — —?“

„Ach, daran zu denken, ist Torheit!“

Erich hatte diese Worte halblaut, wie zu sich selber redend, gesprochen. Dennoch klang ein so eigentümlich bitterer, resignierter Ton aus ihnen heraus, daß der Kommissar aufmerksam wurde. Er drehte sich vollends zu dem Bruder um, im Begriff, ihn mit einer seiner gewohnten neckenden Bemerkungen weiter zu interpellieren — aber ein Blick auf Erichs Gesicht ließ ihn diese Absicht aufgeben. Ja, er erschrak fast vor dem ernsten, beinahe bitteren Ausdruck, der sich in den Zügen des Bruders ausdrückte und aus dem nur zu deutlich das sprach, was jener verschwiegen mit sich herum trug.

Der Kommissar drehte nachdenklich die Zigarre zwischen den Fingern — also so stand die Sache? Darum diese Antipathie Erichs gegen Hagenow, die ohne Zweifel der Eifersucht auf den glücklicheren Nebenbuhler entsprang!

Daß Gertrud Kempner damals, vor Jahren, auf seinen Bruder einen gewissen Eindruck gemacht, wußte der Kommissar freilich. Allein er hatte das im stillen als eine jener Jünglingschwärmereien bezeichnet, die meist ebenso schnell verschwinden, wie sie gekommen sind, eine Annahme, welcher er um so sicherer glauben zu können vermeinte, als Erich in seine Briefe an den Bruder nie eine Frage nach Gertrud einfließen ließ. Und nun sah die Jugendliebe doch noch in seinem Herzen, ja, sie schien sich trotz den Jahren der Trennung nur noch fester in Erich einzunisten zu haben — das bewies die tiefe Niedergeschlagenheit, mit welcher er die Tatsache aufnahm: Hagenow als den zukünftigen Gatten Gertruds zu sehen.

Der Kommissar rückte unruhig in seiner Sofacecke hin und her — was war denn nur zu tun, um dem armen Jungen zu helfen? — Man konnte ja Gertrud schließlich keinen Vorwurf daraus machen, daß sie ihr Herz an Hagenow gehängt, aber daß Erich derjenige sein mußte, dem diese Wahl eine schöne, heimlich gehegte Lebenshoffnung raubte, schmerzte den Kommissar aufrichtig. Er erhob sich und trat zu dem Bruder, ihm zärtlich den Arm um die Schultern legend. „Nimm's nicht gar so schwer, Erich,“ sagte er in bescheidenerm Tone. „Gertrud hat wohl selbst nicht

gewußt, daß sie Dir schon damals mehr war, wie eine flüchtige Jugendglühwurm. Du konntest also nicht von ihr verlangen, daß sie es in gebuldigem Warten darauf antommen lassen sollte, ihr Herz bis zu Deiner Rückkehr frei zu halten. Daß Hagenow ihren Weg kreuzen mußte, um ihre Liebe zu gewinnen, ist eine Schicksalsfügung, gegen die nun einmal kein Ausweichen mehr von Deiner Seite hilft. Frage daher männlich das Unabänderliche — das Leben liegt noch reich genug vor Dir, um Dir für die leider verlorene Hoffnung in der Zukunft Ertrübungen zu bieten zu können.“

Erich ergriff die Hand des Bruders und drückte sie fest in der seinen — wußte er doch, daß jener um feinstenwillen fast ebenso schmerzhaft das Geschehene empfand, wie er selber.

„Es wird mir auch wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als zu resignieren,“ sagte er mit einem schwachen Versuch, zu lächeln. „Aber er liegt es mir, Gertrud irgendwie anzukommen. Du hast vollkommen recht: sie wußte und weiß natürlich auch heute noch nicht, was sie mir war und ist — wußte ich es ja selbst nicht, wie sehr mein Herz trotz der jahrelangen Trennung an ihr hängt. Ertrübungen das heutige Wiedersehen mit ihr hat mich eigentlich die Größe meiner Neigung für sie erkennen lassen. Umso mehr mußte also die Tatsache auf mich wirken, Hagenow im Besitz ihrer Liebe zu wissen und ich gebe jetzt, bei ruhiger Überlegung, gern zu, daß mich mein eifersüchtiger Groll ihn wohl vorhin nicht ganz gerecht beurteilen ließ. Aber ich verspreche Dir, daß Du in Zukunft keinen Grund mehr haben sollst, mir über diesen Punkt Vorwürfe zu machen.“

„Nun, und was Deine Liebe zu Gertrud betrifft — nicht wahr, Du wirst auch hierin beruhsichtig sein und Dir das Überwinden nicht unnötig schwer machen, mein Junge? — Du mußt ja doch darüber hinwegkommen, denn wenn Hagenow wirklich Gertruds Liebe besitzt, woran ich nach Deinen heutigen Mitteilungen nicht mehr zweifele, so ist jede Aussicht für Dich endgültig ausgeschlossen. Darum noch einmal: trage das Schicksal mit Mannesmut und hoffe auf die Zukunft.“

(Fortsetzung folgt.)



# Otto Pfefferkorn

Bahnhofstr. 7a. Möbelfabrik Bahnhofstr. 7a.

# Komplette Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5 jähriger Garantie.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark u. u.  
Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 1000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. u.  
Bitte um Besichtigung meiner Lager und Musterzimmer.

Statt besonderer Meldung.  
Die Geburt eines Töchterchens zeigen hoch erfreut  
**A. Brasch** (7471) und Frau.

Statt besonderer Anzeig.  
Die Geburt eines Töchterchens zeigen an (112)  
**Pöfen, 23. Oktbr. 1905**  
Kgl. Landmesser **Schuth** u. Frau geb. Götting.

**Meta Schönfeld**  
**Josef Gröger**  
Verlobte. (461)  
Berlin, Oktober 1905.  
Karten verb. nicht verkauft.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei unserer Ueberfiedlung nach Dessau (7465)  
**herzlich Lebwohl.**  
**Max Plew u. Frau.**

Dem Fleischermeister Herrn **Chojnski** zu seinem Wiederkunft ein donnerndes Hoch, daß die ganze Thornerstraße wackelt. (61)

**Junigen Dank!**  
fagen die abgebrannten Balzerischen Eheleute in Langenau für folgende weitere Gaben: Aus Bromberg in 3 Spenden v. 3, 5 u. 10 M. (Postbeamte in Bromberg) u. 1 Spende aus Dtr. raue v. 10 M. nebst Mehl und Kleibern. Daher im ganzen: 252,50 Mark. Gott lobn's!  
**Winkler.**

Von der Reise zurück.  
Miss **L. I. Baker-Beall.**  
Töpferstr. 6 I. I. (7295)

## Elegante Schuhwaren

Telephon Nr. 652. **A. Philipp**, Danzigerstr. Nr. 11.

**Beamten-Gesangverein „Eintracht“ zu Bromberg.**  
**Erster Vortragsabend**  
(Grieg-Abend)  
am Freitag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr  
im **Bayerischen Festsaal (Berlinerstraße).**  
Leitung: Königl. Seminarlehrer **Stein.**  
Eintrittskarten zu 1,50 und 1,00 M. an der Abendkasse, zu 1,25 und 0,75 M. im Vorverkauf u. zwar für die rechte Seite bei **Stoehl, Papierhandlung, Friedrichsplatz 10,** links **Hersel, Musikalienhandlung, Danzigerstr. 20, 107** "Stehplätze an der Abendkasse 0,50 M.

**2 gr. leere Zimmer**  
in der III. Et. **Brückent. 6.**  
Aussicht Brückent., Theaterpl.  
Sep. Eing. u. Kloset. f. u. verm.  
Näh. d. **Alfred Hübschmann.**

Elegant möbl. Zimmer zu vermieten. **Luisenstr. 14, I**

**Stellen-Angebote**  
Für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft wird ein tücht. **junger Mann** per sofort verlangt, der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Off. unt. C. 50 a. d. Glst. d. 3. erbeten.

**Milchkuranstalt Hohenzollern**  
bietet Spaziergängerinnen auch zur Winterzeit angenehmen Aufenthalt.  
Centralheizung, elektrisches Licht.  
Trockene Frischmilch bis zum Abstillment. (107)  
Eine vorzügliche Tasse Kaffee.  
Bestgepflegte Weine u. Biere.  
Aue. kann gute Küche.

**Lebende Forellen, Karpfen, Hechte, frische Schellfische** empf. **Wilh. Hildenbrandt,** Erst- u. Geschäft Danzig rfr. 22.  
Zweites Geschäft Bahnhofstr. 3.

**Hugo Blum,**  
Euros-Niederlage des echtfranz. Champagn. **Vix Bara.**  
Depot für **Messmer & Co.**

Statt besonderer Meldung.  
Mittwoch mittags 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Rentier **Gustav Domke** im Alter von 63 Jahren, was tiefbetrubt anzeigen **Die trauernden Kinder.**  
Bromberg, den 25. Oktober 1905.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Kirchhofes (Wilhelmstr.) aus statt.

Gestern abend 7 Uhr 30 Min entschlief sanft nach 4täg. Krankenlager im Alter von 8 Jahren 4 Mon. und 4 Tagen unsere innig geliebte Tochter u. Schwester **Margarethe.**  
Dies zeigen tiefbetrubt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an (7477) **Teodor Gerth** und Frau geb. Bauza nebst Geschwistern.  
Beerdigung Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Bromberg, Schleinitzstrasse 22.

Die Beerdigung des verstorbenen **Friedrich Spillert** findet am Freitag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Prinzenstr. Nr. 19 aus statt. (7460)

**Berein ehemalig. Gardisten.**  
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Hausbesizers **Fritz Spillert** findet am Freitag, den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Prinzenstraße 19, nach dem alten evang. Kirchhofe statt. (112)  
Anreden der Kameraden um 1/3 Uhr bei **Dickmann.** — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Wohne jetzt Mittelstr. 13.**  
**Zbyszewska,**  
Seemann. (7458)

Dietaal. konzess. vorm. **Major Geislersche Milit.-Vorbild.-Anstalt** bereit, Schüler z. Einj.-Freiw.-Prüf. m. best. Erfolg in kürzester Zeit vor. Pension. Anmelde. jederz. Bromberg, Talstr. 17a. Kothe, Vorsteh. d. Anst.

**The Berlitz School of Languages** (6983) Bromberg, Danzigerstr. 10, II. Unterricht in all. Sprachen in Englisch und Französisch beginnen jede Woche neue Klassen. Prospekte gratis.  
Am 5. November beginnt mein diesjähriger (110) **Sonntag-Lanz-Kursus.**  
Ein weiterer Kursus zur Erlernung der gebräuchlichsten Tänze beginnt anfangs November. Honorar 22 M. Privatunterricht in allen Tänzen erteile zu jeder Zeit. Anmelde. entgegen. **Balletmeister L. Wittig,** Schleinitzstr. 1.

**Abiturient,** zur Zeit einjährig dienend, wünscht **Nachhilfe** in den 3. Teilen. Off. u. R. S. a. d. Glst. d. 3. u. erb.  
Weitere A. meldungen zu meinen **Herbst-Lanzkursen** nehme entgegen (15) **Balletmeister L. Wittig,** Schleinitzstr. 1.

**Abiturient,** zur Zeit einjährig dienend, wünscht **Nachhilfe** in den 3. Teilen. Off. u. R. S. a. d. Glst. d. 3. u. erb.  
Weitere A. meldungen zu meinen **Herbst-Lanzkursen** nehme entgegen (15) **Balletmeister L. Wittig,** Schleinitzstr. 1.

**Historische Gesellschaft für den Uckerdistrikt.**  
**Feier des 25jähr. Bestehens der Gesellschaft**  
am **Sonnabend, den 28. Oktober.**  
Vorm. 11 Uhr: Festigung in der Aula des Kgl. Gymnasiums.  
Nachm. 4 Uhr: Festmahl in der Loge Janus. (412)  
Die verehrten Gäste und Mitglieder werden gebeten, bei beiden Veranstaltungen im Uckerhof zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Klavier-Abend**  
von **Herrn Willi Wellmann, Pianist**  
unter Mitwirkung von **Fr. Rosa Passarge, Altistin.**  
Sonntag, den 12. November, nachmittags 5 Uhr  
im Saale des **Civil-Casinos.** (112)  
Num. Billets à 2 M. Familienbillets (3 Personen) 5 M.  
Loge u. Stehplatz à 1 M. bei **M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 3.**

**Kornmarkt, Thornerstr. 1, Freitag, 27. Oktbr., abds. 8 1/2 Uhr**  
**Vortrag: Was ist Seele und Geist?** Eintritt frei!  
C. Dangschat, Prediger.  
Wegen vorgerückter Saison sofort billig zu verkaufen (97)  
**1 gr. Posten Mäntel** früher 7 u. 5 M., jetzt 5 u. 3,30 M.  
**Laternen ca. 20 versch. Muster.**  
**Fahrräder, Doppelglockenlager 73 M.**  
**Wilh. Tornow, Bahnhofstr. 8.**

Die **„Gartenlaube“**  
bringt gegenwärtig den Roman  
Der Mann im Salz  
des berühmten Schriftstellers  
**Ludwig Ganghofer**



Der Anfang des Romans wird auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie **Heinrich Mack, Ullm a. D.** Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

**Alte Möbel, Waren, a. Nach.** 1 gutes Plüschsofa u. 2 gr. Pfeiler Spiegel zu verk. In erst. **Schlesien, Chaussee. 114 a. d. B.** **Rintauerstr. 47, Hof 1, bei Becker.**

**Laden nebst Wohnung**  
sofort zu vermieten. **C. Nathan, am Volkmarkt.**  
Zu erfragen **Bärenstraße 7 bei Nathan.** (344)

**Schneider und Bügler**  
für Dam-nad 18 stellt ein (112) **M. Berndt, Friedrichstr. 16.**

**Schreiber** mit guter Handschrift, der in noograph. ren kann, sofort zu verk. Off. unt. C. B. 10 a. d. Glst. d. 3.

**Suche für mein Erens, Kolonial- und Restaurationsgeschäft** (81) **1 tüchtigen jungen Mann.** Poln. Sprache erwünscht.

**Paul Roeder Nachf.,** Kruschwitz.

**1 Gesellen u. 1 Arbeitsburschen** verlangt sofort **A. Bugay,** Dachdeckermeister, Schützenau.

**Licht. tücht. Antscher** u. sofort verlangt **Schroeder, Rintauerstr. 16.**

**Ein Lehrling** für mein Kolonialw. u. D. Geschäft. Off. unt. C. B. 10 a. d. Glst. d. 3.

**Friseur-Lehrling** verl. **Gustav Stengel, Danzigerstr. 53.**

**Ein Lehrling kann eintreten** **Otto Czenkusch, Bäckermeister, Schleusenau, Friedenstr. 20.**

**2 Schmiedelehrlinge** können sofort eintreten. (112) **Siebert, Rintauerstr. 4.**

**Ein ordentl. Hausdiener** wird sofort verlangt. (337) **Patzer's Etablissement.**

**Ein ordentl. Hausknecht** wird zum 1. Nov. über verlangt (758) **Bäcker Brunsstr. 21.**

**Arbeitsburschen** verlangt **Scharping, Maler, 7466) Danzigerstr. Nr. 53**

**Knechte und Mädchen** für hier u. Berlin bei hohem Lohn sucht **Fr. Anna Stahnke, Gehilf. vermieterin, Bahnhofstr. 12.**

**Zuarbeiterinnen** f. m. **A. Doering, Dornstr. 40.**

**1. Zailnenarbeiterin** gesucht, **junge Mädchen** zur Erlernung der Schneider i können sich meld u. **L. Stampehl, Gammstr. 26.**

**Zailnen- u. Zuarbeiterinnen** stellt ein (112) **Wode-Atelier M. Berndt, Friedrichstr. 16.**

**Gesunde kräftige Amme** sof. gef. **Brasch, Belzienplatz 1.**

**2 Lehrmädchen** sofort verlangt **Hugo Stoessel, Danzigerstr. 31/32.**

**Lehrfräulein** gegen monatl. Vergütung gesucht. (7409) **Papierhandl. Danzigerstr. 46.**

**2 jung. Mädchen**, erlern möchte, kann eintreten bei (7461) **W. Gonczewicz, Rintauerstr. 18.**

**frische Würst** nebst Suppe. (111) **Gebrüder Lachmann.**

**Ausgestämmte Haare** werden zum höchsten Preise gekauft **Dehncrass 30, Rintauerstr.**

**2000 Steine u. 500 Ztr. achr. Kalk** bill. zu verk. Näh. Auskunft ert. **Nietz, Brinenthal, Grenstr. 3,** mittags vo 12—1/2 Uhr. (7455)

**Suche neu. Herren-Winterüberzieher** z. v. **Schleif, Jantstr. 24, v.**

**Geldmarkt**

**20 000 Mark** auf billiges Grundst. zur I. Stelle für jetzt od. später gesucht. Offerten u. Selbstdarlehen unter T. T. 12 a. d. Geschäftst. d. 3. g. erb.

**36 000 M.** zur I. Stelle auf einen Postenbau vom 1. 1. 06 gesucht. Off. Df. unt. **W. a. d. Glst. d. 3.** erbeten.

**Suche einen Teilnehmer** mit 12000 M. zur Uebernahme eines Dampfagewerks. Spezial: Kesselfabrik. Off. u. L. L. 100 a. d. Glst.

**3-9000 M.** hint. 15000 M. g. Off. unt. 81 an die Geschäftst.

**20 000 oder 11 000 M.** sofort auf sichere Hypothek gesucht Off. u. R. M. a. d. Glst. d. 3.

**35 000 M.** a. I. Et. z. 4% g. Off. unt. **E. K. 50 a. d. Glst.**

**5000-20 000 M.** sof. gef. Off. u. B. F. a. d. Glst. d. 3.

**9000 M.** 2. Et. h. Bankgeb. gef. Off. unt. **H. E. a. d. Glst. d. 3.**

**10 000 Mark** 2. Stelle zu 5% sof. od. 1. Jan. z. geb. gef. Off. u. V. B. 100 a. d. Glst.

**47 000 M.** 4 1/2% hint. Landst. 3,7ach. Sich. die Summe eintr., ist abzut. Off. u. 17 an d. Glst.

**70 000 M.** a. get. z. I. Et. 4 1/2% org. Off. u. 101 W. S. a. d. Glst.

**Stellen-Gesuche**

**Buchhalter,** 29 J., welcher auch mit Erfolg gereist ist, sucht per bald oder später **St. Anna.** Gef. Angebote unter **C. K. 11** an die Geschäft. d. 3. g.

**Modistin** empf. sich d. d. d. 57. p. Da komm. **Lehrmädch.** eintreten.

**Alt. Fräulein,** kinderlieb such. Stell. als **Wirtschafterin** od. **Stäg.** Off. unt. **G. G. 90 a. d. Glst. d. 3.**

**39. Dame, 20 J.,** mit einf. Buch. f. h. verbr. u. d. f. ob. 1. 11. Stell. als **Kassier.** Gute Zgn. f. u. r. Seite. Näher **Gartnstr. 8, I. Tr.**

**Sprossen**  
aus eigenen Räuhereten liefert täglich frisch

billig (112) **Danziger Räuhererei H. Kunde.**  
Brieglebstr. 1. Telephon 900. Datselbst tägl. Eingang sämtl.

**Räuherwaren** in bekannt vorzügl. Qualität. Wiederverkäufen auf **Sprossen u. Bäcklinge** bedent. Preisermäßigung.

**Frische Schellfische, lebende Karpfen, Hechte und Schlei** empficht **Paul Copek, Bahnhofstr. 18,** Fernruf Nr. 630.

**Frische Schellfische** empf. **Carl Freitag,** (139) **Friedrichstraße 21.**

**Vergnügungen**

**Patzer's Etablissement**  
Heute Donnerstag: **Letzte Vorstellungen** um 5 und 8 Uhr. (337)

**Windorf's Welt Theater**

**Ratskeller.**  
Jeden Donnerstag Abend:

**Groß. Frei-Konzert.**

**Schweizerhaus.**

**Täglich Frei-Konzert,** ausgeführt von der **hauskapelle.** Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

**Bier- u. Weinrestaurant** **Friedrichstr. 45.**

**Falstaff I.,** Jed. Abend **Doppel-Konzert** vom **Damen Quartett „Fanzol“** und **Schw. Georgini.** (93)

**Kaiser-Panorama.** **Wilhelmstr. 12.** — **Diele Woche:** **Petersburg** (109) und **Palais Zarskoje-Selo.**

**Concordia**  
Letzte Woche!

**Im Reiche der Sirenen.** Entzückendes Lichtballet aus 1001 Nacht!

**The Berno's** **der Bernhardinerhund** als **Auffreiter!!!**  
Bioscope: **Neue Bilder.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag: **Die Ehre** (Zum letzten Male)  
Freitag: **Im Notquartier.**  
— Anfang 7 1/2 Uhr. —  
Sonnabend: **Vorstellung zu kleinen Preisen: Egmont.**